

1928

117.

# Der Kampf um den Bund

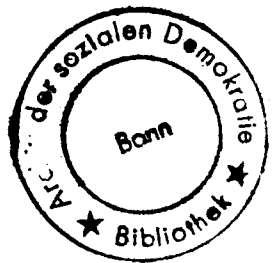
Zusammengestellt  
von **Cornelius Gellert**  
Bundesvorsitzender

A 80-10362

**Verlag:**  
Arbeiter-Turn- und -Sportbund Leipzig

## **Inhaltsübersicht.**

	Seite
Unser Wille zur Einheitsfront . . . . .	5—7
RSL und Rußland . . . . .	8—21
Fraktionsarbeit der KPD. in unserm Bund . . . . .	22—36
Die Arbeiten der KPD.-Presse . . . . .	37—46



A80-10362

## Unser Wille zur Einheitsfront.

Seitdem es in Deutschland mehrere Arbeiterparteien gibt, hat der Arbeiter-Turn- und -Sportbund stets versucht, eine parteipolitisch neutrale Linie einzuhalten. Seine Leitung war sich stets bewußt, daß die Spaltung der Arbeiterschaft (wo und aus welchem Grunde sie auch geschah) stets eine Schwächung der Arbeiterbewegung im Gefolge haben muß. Sie war überzeugt, daß die Pflege der Leibesübungen ein Boden sein müsse, auf dem, unbeschadet der verschiedenen politischen Auffassungen der Arbeiterschaft, die Geister ausruhen könnten von dem Kampfe der Parteien und wo die heranwachsende Jugend durch das Zusammenleben im Sinne der Einheit der Arbeiterbewegung erzogen werden konnte.

Die bisher stattgefundenen Bundestage haben ihre Auffassungen in diesem Sinne ausklingen lassen. So beschloß der Bundestag zu Kassel 1924 mit allen gegen 2 Stimmen:

Die Beratung und Stellungnahme zu den politischen Tagesfragen aber kann nicht Angelegenheit unsres Bundes sein. Diese in unsern Bund hineinragen, würde zu inneren Streitigkeiten führen, und damit den Verfall des Bundes bedeuten.

Der Bundestag erklärt deshalb, **alle Versuche parteipolitischer Einstellung** des Bundes nach **einer Parteirichtung** herbeizuführen, **als nicht mit den Bundeszielen und -zwecken übereinstimmend**, und erwartet von den Mitgliedern und Vereinen, daß sie auch ferner die **bis jetzt geübte Neutralität den Arbeiterparteien gegenüber bewahren** und allen Versuchen auf Festlegung des Bundes und der Bundesvereine im Sinne einer einzelnen Parteirichtung mit aller Entschiedenheit entgegentreten.

Zu wiederholten Malen haben der Bundesvorstand und die beschlußfassenden Körperschaften des Bundes den Beweis dafür angetreten, daß man bestrebt war, die im Sinne des obigen Beschlusses liegende Richtung einzuhalten.

Die SPD. und die Gewerkschaften haben diese unsere Einstellung begreiflich gefunden und haben nie versucht, unsere Organisation ihren eigenen Bestrebungen dienstbar zu machen. Dagegen ist seitens der Kommunistischen Partei und deren Einrichtungen schon seit 1921 versucht worden, den Bund für die kommunistischen Ideen zu gewinnen und ihn reif zu machen für eine kommunistische Einrichtung. Da dieser Kampf systematisch betrieben worden ist, verlohnt es sich, den Nachweis für diese Behauptung im nachstehenden zu erbringen.

Schon im Jahre 1921 sagte Paul Weyer (der damalige Führer der Opposition) in seinem Artikel „Die grundsätzliche Stellung der Arbeitersport-

bewegung in der proletarischen Bewegung" (Arbeiter-Turnzeitung, Jahrgang 1921, Seite 61):

**Für die Arbeiter-Sportbewegung kommen für uns Kommunisten die Leitsätze und Statuten der kommunistischen Internationale in Frage.**

Auf Seite 52 der Internationalen kommunistischen Leitsätze steht, sinngemäß für die Arbeitersportbewegung: . . . in Anbetracht des Heranströmens gewaltiger Arbeitermassen in die Arbeitersportorganisationen müssen die Kommunisten in allen Ländern in diese Organisationen eintreten, um aus ihnen bewußte Kampforganisationen zum Sturze des Kapitalismus und für den Kommunismus zu machen.

Jedes freiwillige Fernbleiben von den großen Arbeitermassenorganisationen, jeder künstliche Versuch der Schaffung von besonderen Organisationen stellt eine riesige Gefahr für die kommunistische Bewegung dar, ist damit zugleich von ungeheurer Gefahr für die Gewinnung der proletarischen Revolution.

Obige Sätze wurden geschrieben kurz nach jenem Sportkongreß in Jena, bei dem sich kommunistische Sportler der KPD.-Jugend bedienen wollten, um den Kongreß zu einem noch schmälicherem Ende zu führen, als es ihnen so schon gelungen ist.

Dann kam die Zeit des Bundestages in Kassel, der insofern bedeutsam war, als inzwischen die Gründung der RSI erfolgt war und nun von zentraler Stelle aus die systematische Unterwühlung unserer Bewegung durch die Fraktionsbildungen versucht wurde.

Besonders zu beachten für die damalige Zeit war die planmäßige Herausgabe der Merkblätter, die den kommunistischen Kartellen das notwendige Material lieferten und deren Arbeit durch Beschlüsse der kommunistischen Parteileitung unterstützt wurde.

Erinnert sei an den Beschluß des Bezirksparteitages der KPD. in Berlin im Jahre 1924.

Die Resolution des Leipziger Parteitages der KPD. zur Sportfrage verpflichtet die Kommunisten zur Arbeit in den proletarischen Sport-, Turn- und Kulturorganisationen.

Die Arbeitersport- und Kulturorganisationen umfassen in Deutschland zirka 2 Millionen Arbeiter und sind in der Mehrzahl noch erschütterte Positionen der SPD.

**Die Entwicklung der SPD. zum Faschismus** bedeutet hier bei den proletarischen Sport- und Kulturorganisationen eine Gefahr, weil die Arbeitersportler unter den reformistischen Einflüssen zu Organen der Gegenrevolution werden können, wenn die Kommunisten in den Organisationen nicht eine planmäßige Revolutionsarbeit betreiben.

Die Kommunisten in den Sport- und Kulturorganisationen führen sehr oft ihre Arbeit in diesen Organisationen als Entschuldigungsgrund an, um sich der Parteiarbeit zu entziehen.

Der Bezirksparteitag erklärt, daß alle kommunistischen Sportler sich zu festen, straff zentralisierten Organisationen zusammenschließen müssen und eine planmäßige revolutionäre Arbeit in ihrer Organisation zu leisten haben. Der Parteitag beauftragt die neue Bezirksleitung, in Zukunft die Arbeit der kommunistischen Sportfraktionen ständig zu kontrollieren. Das rote Sportkartell darf nicht nur auf dem Papiere stehen, sondern muß ein ständig arbeitendes Organ zur Arbeit unter den kommunistischen Arbeitersportlern werden. Durch das rote Sportkartell muß den Sportfraktionen dauernd politisches Informationsmaterial geliefert werden. Deshalb werden die in den Sportfraktionen vorhandenen propagandistischen Kräfte zusammengefaßt und beteiligen sich an den politischen Informationsabenden, um ständig in der Lage zu sein, die politischen Losungen der Partei in ihre Organisationen hineinzutragen und durchzuführen.

**Der Bezirksparteitag fordert von der Reichszentrale der Partei und Jugend die Errichtung eines Sportsekretariats, dem eine Pressestelle angegliedert sein muß.**

Alle diese Arbeiten waren eine Folge der inzwischen gegründeten Roten Sportinternationale, von der so oft behauptet worden ist, daß ihre Gründung nötig gewesen wäre, weil die Luzerner Sportinternationale die Aufnahme der russischen Arbeitersportler abgelehnt hätte. Daß dem nicht so ist, das weiß heute noch ein jeder, der den Kongreß in Jena mit besucht hat und wo ein Zusammengehen mit den russischen Sportlern wegen Nichtbestehens russischer Vereine von selbst gegenstandslos wurde. Eine Aufnahme der russischen Rotarmisten konnte für uns nicht in Frage kommen.

## RSI. und Rußland.

Die Richtigkeit unserer damaligen Auffassung wird bestätigt durch eine Niederschrift aus dem Jahre 1925 in einem in russischer Sprache erschienenem Buch (Fragen der Körperkultur in den Gewerkschaften), wo in Kapitel 13, Seite 94 ff., folgendes zu lesen ist:

Man muß den Sport als eine Waffe des Klassenkampfes ausnutzen und in erster Linie die proletarischen Massen **dem Einfluß und der Führung der sozialdemokratischen Bürokraten entreißen**. Deshalb mußte man als **Gegengewicht zu der reformistischen Internationale** eine Organisation schaffen, die in internationalem Maßstabe alle revolutionären Elemente der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung vereinigen könnte zum revolutionären Kampfe und nicht zu Kompromissen.

Am 23. August 1921 wurde die Rote Sportinternationale gegründet. Der erste Gründungskongreß tagte in Moskau und bestand aus einzelnen Mitgliedern der **kommunistischen Internationale**, der **kommunistischen Jugendinternationale** und der **Roten Gewerkschaftsinternationale**, mit dem Genossen N. Podwoiski an der Spitze.

Auf die Frage über die Ursache der Gründung der Roten Sportinternationale gibt dasselbe Buch Auskunft durch nachstehendes:

Neben der Londoner II und der Amsterdamer gelben Gewerkschaftsinternationale besteht noch die im Jahre 1911 gegründete, von den Sozialdemokraten geleitete Luzerner Sportinternationale. Das ist eine ebenso **gelbe Kompromiß-Internationale wie die beiden ersten**. Sie besitzt sogar unterscheidende Farben, gelb und blau. **Die rote Farbe verträgt sie nicht.**

Diese Internationale genießt die Sympathie der Bourgeoisie, weil sie nicht nur ungefährlich ist, weil sie keine klassenbewußten proletarischen Sportleute erzieht, sondern sie ist auch bestrebt, die politischen Tatsachen in der Erkenntnis der Masse zu verdecken.

Von diesem Buch und seiner Übersetzung erhielten wir erst 1927 Kenntnis, obgleich das Buch schon 1925 herausgegeben worden ist, also in die Zeit des Pariser Kongresses fiel.

Zum Pariser Kongreß der Luzerner Sportinternationale, der im Jahre 1925 stattfand, erschien der Genosse Reußner (mit verschiedenen Mandaten versehen) als Beauftragter der RSI. Die im Anschluß an seine Ausführungen gefaßten Beschlüsse des Kongresses besagen:

Es ist gestattet, mit Ländern, in denen kein Verband der Luzerner Sportinternationale besteht, sportliche Wettkämpfe unter folgenden Bedingungen auszutragen:

1. Die Wettkämpfe müssen von Verband zu Verband festgesetzt, die Mannschaften und deren Reisebegleiter von den Verbänden ausgewählt werden.

2. Die Mannschaften sind ausschließlich Gäste des veranstaltenden Verbandes, sie haben sich offiziell aller sportlichen und politischen Kundgebungen, sowie des offiziellen Verkehrs mit den politischen Parteien zu enthalten, soweit dies nicht durch die beiden nationalen Verbände vereinbart worden ist.

3. Mit den Verbänden, die sich von der Luzerner Sportinternationale abgespalten haben, sind Wettkämpfe nicht gestattet.

Der Kongreß hält eine Einigung mit der Roten Sportinternationale zur Zeit für unmöglich. Sollte sich aus der sportlichen Zusammenarbeit später die Möglichkeit einer Vereinigung ergeben, so kann diese nur ein neuer Kongreß der Luzerner Sportinternationale beschließen.

Die Pariser Beschlüsse hatten sportliche Wettkämpfe zwischen Deutschland und Rußland zur Folge, über deren Ergebnis in der russischen Zeitung „Iwestijo“ (Volk) nachstehend berichtet wird:

Als Ergebnis des Austausches von sportlichen Abteilungen wird eine Linksschwenkung der Massen beobachtet und die **vorherige Autorität der Sozialdemokratie in den Turn- und Sportvereinen geschmälert**.

Also nicht die Schaffung wirklicher Einheitsbestrebungen, nicht das gegenseitige Sichkennenlernen ist der Zweck sportlicher Treffen, sondern die Untergrabung des Vertrauens zu den derzeitigen Führern der Bewegung.

Da schreibt auch die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ 1928 in einem Artikel mit der Überschrift „Die Suhler Niederlage Maslows“ etwas, was zu den gegen uns geführten Kämpfen außerordentlich paßt:

Nun ist die Einheitsfronttaktik, wie sie „Der Volkswille“ in Suhl der Kommunistischen Partei unterschiebt, eine Karikatur der Einheitsfront. Das, was der Volkswille will, und was die Masloworganisation unter Führung von Guido Heym in Suhl durchgeführt hat, läuft auf ein Bündnis aller kommunistischen Elemente gegen die KPD. hinaus, während das Ziel der **Einheitsfront der KPD. nicht das Bündnis mit der SPD., sondern die Loslösung und Gewinnung jener Arbeiter ist, die noch unter reformistischem Einfluß stehen**. Das will der Volkswille nicht, sondern er will im Kampfe gegen die KPD. sogar ein „politisches Bündnis mit der SPD.“ abschließen.

Die in Deutschland weilenden Mannschaften des russischen Verbandes waren laut der auf Grund der Pariser Beschlüsse mit Rußland getroffenen

Verhandlungen lediglich Gäste des deutschen Verbandes. Trotzdem kam es zu wiederholten Auseinandersetzungen zwischen den Mannschaftsleitungen (Erfurt, Dresden, Bremen usw.), so daß der örtliche Bundesfußballausschuß sich (laut Protokoll vom 16. Juli 1927) zu folgender Feststellung veranlaßt sah:

Die russische Mannschaft führt sich nicht so auf, wie es proletarisch notwendig ist. So wie das Auftreten der Mannschaft jetzt ist, geht es nicht weiter. Durch die Reden, die im Vereinsheim vorhin gehalten worden sind, ist die mühevoll aufgebaute Einigung wieder zerstört worden. Auch in Leipzig und Bremen war das Auftreten nicht immer korrekt. Wir werden darüber dem Genossen Kalpus schriftlich berichten. **Wenn ihr euch so weiter benehmt wie bisher, dann sehen wir euch lieber gehen als kommen.**

Über all die anderen Fälle anlässlich der Russenspiele wollen wir hinweggehen, aber doch feststellen, daß in Verbindung mit diesen Spielen im Bundeshaus mit einer russischen Delegation eine Sitzung stattfand, in deren Verlauf wir auf einige bewußte Entstellungen seitens der russischen Führer hingewiesen hatten. Besonders verlangt wurde von uns die Beantwortung von Briefen auf bewußt erhobene unwahre Beschuldigungen und Unterstellungen, die aus Anlaß der im Jahre 1926 stattgefundenen Spiele in Köln erhoben waren und über die die russische Mannschaft in einem Offenen Briefe in der Tagespresse und an den Bund unter anderem folgendes sagte (s. Freie Sportwoche, Jahrgang 1926, Seite 595):

Gleichzeitig sind wir genötigt, einen Fall hervorzuheben, welcher gewissermaßen einen Schatten auf den im allgemeinen sonigen Hintergrund unserer Reise wirft.

In Köln erlaubten sich die verantwortlichen Vertreter der örtlichen Organisation des Verbandes eine Reihe solcher bedauerlicher Schritte, welche Ursache gaben anzunehmen, daß diese Vertreter anderer Auffassung über unser Eintreffen sind, als die Führer anderer Städte, welche uns Gelegenheit zu sportlichen Begegnungen gaben.

Darauf antwortet der damalige Festleiter des 1. Westdeutschen Arbeiter-Turn- und -Sportfestes, der Genosse Oswald Hirschfeld, Köln, folgendes:

Köln, den 8. November 1926.

Werte Sportgenossen!

In einem Briefe an den Vorstand des deutschen Arbeiter-Turn- und -Sportbundes in Leipzig glauben Sie der Leitung des „Ersten Westdeutschen Arbeiter-Turn- und -Sportfestes“ Vorwürfe wegen der Art des Empfanges sowie der Unterkunft und Verpflegung in Köln machen zu sollen. Wir gestatten uns, Ihnen darauf einiges zu antworten:

Der Empfang in Köln war sehr imposant, waren doch Zehntausende Zeuge der Begegnung Ihrer Fußballmannschaft mit den West-

deutschen in dem großen und schönen Stadion der Stadt Köln. Richtig ist, daß wir Ihre Sportgenossen mit deren Einverständnis in Bonn die Fahrt Frankfurt—Köln unterbrechen und per Auto nach Köln weiterbefördern ließen. Wir waren dazu gezwungen durch **das Verhalten der Kölner Kommunistischen Partei**, die mit dem Empfang in Köln eine große kommunistische Demonstration verbinden wollte und bereits Tage vorher zur Teilnahme an dieser Demonstration in ihrem Parteiorgan öffentlich aufforderte. Wir glaubten auf Grund der Abmachungen unseres Bundesvorstandes mit Ihnen und auf Grund der Pariser Beschlüsse der Luzerner Sportinternationale diesen Empfang einer bestimmten Partei nicht überlassen zu dürfen. Die Sportgenossen waren zur Zeit der Ankunft zu Massenvorfürungen im Stadion versammelt, so daß ein Empfang durch diese nicht möglich war. Wir bemerken dabei, daß der Führer Ihrer Mannschaft nach Rücksprache mit dem Genossen Rosenko mit den Vorschlägen unseres Begleiters voll und ganz einverstanden war. Sehr befremdend wirkte auf uns, daß die Kölner Kommunistische Partei zwar große Vorbereitungen für den Empfang der russischen Mannschaft traf, gleichzeitig aber zum Empfang der ebenfalls an dem Feste aktiv beteiligten österreichischen und belgischen Arbeitersportler keinen Finger rührte. Als internationale Sozialisten haben wir den Empfang aller ausländischen Sportgenossen gleichmäßig behandelt. Wir nehmen zur Ihrer Ehre gern an, daß Sie eine bevorzugte Behandlung selber nicht wünschen. Weiter ist zu bemerken, daß die leitenden Genossen der Kölner Arbeitersportbewegung durch das Massenfest selbst, das mit dem Fußballspiel nicht verglichen werden kann, außerordentlich stark in Anspruch genommen waren.

Sie dürfen unserer Versicherung Glauben schenken, daß uns die Regelung der Quartierfrage äußerst peinlich war. Wir hatten Vorsorge getroffen, daß Ihre Sportgenossen gut untergebracht würden. Dadurch, daß das in Frage kommende Hotel die uns noch am 7. August gemachte Zusage nicht hielt, wurde der Zwischenfall hervorgerufen. Hätte jedoch der abendliche Führer der Mannschaft gemäß den Anweisungen der Leitung gehandelt, so wäre auch die Quartierfrage in kürzester Zeit in sehr zufriedenstellender Weise erledigt gewesen.

Sie sagen weiter, daß die Verpflegung in Köln schlecht war. Dazu möchten wir erklären: Führer der Mannschaft am Abend des Festtages war der von uns **nicht beauftragte** kommunistische Stadtverordnete Peter Stahl, und auf diesen dürfte demnach der von Ihnen erhobene Vorwurf fallen. Wir nehmen aber an, daß gerade Ihr politischer Freund Stahl der Mannschaft nichts Schlechtes anbieten und mithin ein entsprechend gutes Restaurant aufsuchen würde. Nach den uns vorgelegten Rechnungen ist der Betrag einer guten Verpflegung durchaus angemessen. Bei uns in Deutschland können sich Proletarier die Ausgabe eines derartigen Verpflegungssatzes nicht erlauben.

Mit einer Notiz in der lokalen Presse, daß Ihre Mannschaft aus Fußballlehrern besteht, haben wir nicht das geringste zu tun. Für

uns war es ein Genuß, die vollendete Technik Ihrer Spieler zu bewundern, und werden wir uns immer gern des außerordentlich vorbildlichen Spieles erinnern.

Wenn Sie glauben, daß die Führer der Kölner Arbeitersportler ihre Meinung über die russische Turn- und Sportbewegung ändern sollten, so bemerken wir, daß bei uns nicht die geringste Voreingenommenheit gegen Ihre Bewegung besteht, noch bestanden hat. Ein Eingreifen unserer Bundesleitung wird also nicht erforderlich sein, da wir den Einheitsbestrebungen auch nicht im geringsten Schwierigkeiten bereitet haben. Wir haben uns zu dieser Frage nie ablehnend geäußert und bemerken noch, daß diese Bestrebungen unserer Auffassung nach längst weiter fortgeschritten wären, würden sich nicht manche Leute zwischen beide Zentralen teilen und der Verständigung statt förderlich hinderlich sein.

Wir würden uns gekränkt fühlen über Ihre Schlußfolgerungen, wüßten wir nicht, daß Sie das Opfer falscher Informationen durch den genannten Kommunisten Stahl geworden sind. Uns ist Ihr Brief um so unverständlicher, als doch Ihr Mannschaftsführer Dr. Pirsin und auch Rosenko sich in so außerordentlich warmer Art bei uns bedankten und verabschiedeten. Darum nehmen wir gern zu Ihren Gunsten an, daß Sie das Opfer nachträglicher falscher Berichterstattung wurden. Wir würden uns freuen, wenn Sie unsere Antwort entsprechend würdigten, und begrüßen Sie mit unserem Bundesgruß

Frei Heil!

Hauptausschuß des Ersten Westdeutschen Arbeiter-Turn- und -Sportfestes.

I. A.: Oswald Hirschfeld.

Eine Beantwortung dieser Richtigstellung ist nicht erfolgt. Selbst auf mehrmalige Mahnungen unsererseits erhielten wir keine Antwort. Dieses Verhalten war einer der Gründe mit, weshalb der Bundesvorstand am 7. Oktober 1927 die Abhaltung weiterer sportlichen Wettkämpfe mit Rußland untersagte.

Inzwischen fanden die Vorbereitungen zu dem Fest der zehnjährigen Wiederkehr der russischen Revolution in Rußland statt, zu der der Bundesvorstand die Erlaubnis zur Teilnahme aus Gründen der parteipolitischen Neutralität und auf Grund der Pariser Beschlüsse abgelehnt hatte. Auch eine angebotene Vermittlerrolle des Verlages „Die Einheit“, Zeitschrift für Fragen des Sozialismus und der Gewerkschaftseinheit, (?) lehnten wir dankend ab.

Dennoch nahmen 15 Berliner Genossinnen und Genossen an der Veranstaltung teil. Daß man sich in Berlin der Tragweite der verbotenen Handlungen bewußt war, beweist die Niederschrift der „Roten Fahne“ vom 22. August 1927:

Der eigentliche Zweck der Reise war, den Besuch der russischen Tennisspieler zu erwidern, die unlängst beim internationalen Ar-

beiter-Tennisturnier in Berlin die Gäste der Berliner Arbeitersportler waren.

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes hat nun dieser Mannschaft den offiziellen Charakter einer deutschen Arbeiter-Sportmannschaft versagt und so der Mannschaft die Beteiligung an offiziellen Spielen verboten, da diese Spiele in den Rahmen des großen Sportfestes fallen würden, das jetzt in ganz Rußland anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Sowjetunion durchgeführt wird.

Auf Grund des Verbotes des Bundesvorstandes hat die Zusammensetzung der Mannschaft eine Änderung erfahren. Neben Tennisspieler sind auch prominente Führer der Ruderer, Schwimmer, Leichtathleten und Turner in diesem Kommando enthalten. Nach der Rückkehr der Mannschaft, die Ende August wieder in Deutschland eintreffen wird, werden die Arbeitersportler aus dem Munde ihrer Genossen — auch Sozialdemokraten gehören der Mannschaft an — ausführliche Berichte über den Verlauf der Reise und des Republikssportfestes erfahren.

Dann wird auch Gelegenheit sein, sich mit dem Verhalten des Bundesvorstandes in der Angelegenheit des Verbotes der Teilnahme an dem Republikssportfest weiter zu beschäftigen.

Über das sportliche Auftreten in Rußland trotz des Verbotes berichtet im Arbeiter-Fußball der Genosse Friedmann, Berlin (5. Jahrgang, Nr. 38):

Unsere Tennisspieler wurden sogar von der russischen 2. Klasse geschlagen. Sehr interessant war eine Begegnung mit einer Eisenbahnermannschaft und auch da blieben nach hartem Kampfe die russischen Genossen Sieger.

Nach Beendigung der Veranstaltung gaben die Teilnehmer der Delegation (auch Mitglieder der tschechischen Föderation beteiligten sich daran) nachstehende bemerkenswerte Erklärungen ab, deren Schlußsatz wie folgt lautet:

... Je mehr sich in der USSR. der Aufbau zum Sozialismus im Aufstieg befindet, desto mehr wird Rußland von seiten der kapitalistischen Länder bedroht. Wer sich in solchem Augenblick nicht als offener Freund Rußlands erklärt, kann nichts anderes als ein Verbündeter der Bourgeoisie sein.

**Schafft die Einheit der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung!**

**Es lebe das erste Land der proletarischen Diktatur!**

**Es lebe der einheitliche Kampf des gesamten Weltproletariats!**

**Es lebe die Weltrevolution!**

Der Bundesvorstand befaßte sich in seiner Sitzung vom 7. Oktober 1927 mit diesem Falle und enthob die Mitglieder der Delegation ihrer Ämter in den Bundesausschüssen. Bei persönlicher Anwesenheit der in Frage kommenden Genossen anläßlich der gemeinsamen Tagung in Nürnberg

und einer dann reumütig abgelegten Erklärung änderte der Bundesvorstand seinen Entschluß auf Amtsenthebung in eine scharfe Rüge.

Auch der Genosse Bergmann, Berlin, Kreisjugendleiter des 1. Kreises, der es zuließ, daß aus Mitteln der Kreisjugendkasse ein jugendlicher Bundesgenosse zu der Reise nach Moskau Unterstützung empfing, erhielt einen Verweis, gegen den er beim Bundesvorstand Berufung einlegte.

Der „Arbeiterfußball“ Nr. 44, Jahrgang 1927, nahm unter der Überschrift „Staubentwickler oder Sprengstoff“ zu den Beschlüssen des Bundesvorstandes Stellung mit folgenden Worten:

Dem hochwohlloblichen Bundesvorstand sei geraten, wenn er der betreffenden Erklärung keinen Glauben schenken will, so soll er schnellstens seinen Koffer packen und sich mit eigenen Augen von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der darin angeführten Tatsachen überführen. **Erst dann kann er sich erlauben, in dieser Beziehung Rügen zu erteilen. Dazu dürfte es dann aber nicht kommen, denn er müßte dann wider seinen Wahrnehmungen die Wahrheit unterdrücken. Und dies tut er bis jetzt mit seinem Verhalten gegenüber der Rußlanddelegation.**

Es ist außerordentlich stark, wenn dem Bundesvorstand nachgesagt wird, daß er seine Wahrnehmung und seine Auffassung gegenüber der Mehrheit unterdrückt.

Im August 1927 fand der Kongreß in Helsingfors statt, über dessen Verlauf andernorts berichtet ist. Hier interessieren 2 Fragen:

1. Die Zulassung einer russischen Delegation.
2. Die Stellungnahme zur RSI. und die Teilnahme an der Spartakiade.

Zu 1. Das Bureau der Luzerner Internationale erhielt bei seiner Ankunft von einer, ihr vollständig unbekanntem Person, einen Zettel, den wir seiner Originalität halber in Originalgröße befügen.

Auf solch einen Wisch eine Vertretung zu einem internationalen Kongreß zu gewähren, hieße doch von allen guten Geistern verlassen zu sein. Sollte aber die RSI. wirklich einen solchen Schein ausgefüllt haben, dann bewiese sie damit, was ihr die Luzerner Sportinternationale wert ist. Deshalb wurde auch dem einige Tage später anlässlich eines Fußballspieles in Helsingfors weilenden Genossen Rosenkow, Moskau, auf Grund eines anderen, sich selbst in Finnland geschriebenen Ausweises, kein Zutritt zum Kongreß gewährt.

Zu 2. Dem Referat Wildungs lag zugrunde die Erfahrung, die im Laufe der letzten Jahre in den Ländern der LSI. bei dem Zusammenarbeiten mit der RSI. gemacht war. Besonders wies er auf die Beschimpfungen der LSI. und deren Führer anlässlich der bei der Winter-sportveranstaltung gebotenen Operette hin. Wir lassen den fraglichen Teil nachstehend folgen, wo der LSI.-Führer hingestellt wird als ein Bundesgenosse des Kapitals, während die Arbeiter selber voller Begeisterung sich für Moskau entscheiden. Man läßt die Vertreter der

Originalgröße des Mandates der RSI. zum Kongreß in Helsingfors.

<i>Брошување Компееа мексприворо енорин интернационала</i>	<i>Ау дер Прецидиум дер Лазерне спортинтер- национале</i>
<i>Спортинтернационале евало гас спортинтернационале ен интернационале енорин интернационале интернационале А. Трауб 5/11/27 162.</i>	<i>Hiermit biete ich um Urlaub des Bezirksvere zu reden von der Rote Sportinternationale A. Traub 5. VIII um 16. Uhr</i>

Linke Hälfte Tintenschrift.

Rechte Hälfte Bleistiftschrift.



bürgerlichen Länder in Sportkostümen mit Frack und Zylinder auf die Bühne aufmarschieren und dann singen:

**Alle:** Laßt die Jazzkapelle singen,  
Laßt die Gläser lustig klingen,  
Es ist prächtig,  
Wir sind mächtig,  
Ist das Kapital mit uns,  
Winket uns des Sieges Gunst.  
Zum Kongreß in ernster Stunde  
Hatten wir uns eingefunden.  
Unser Sport, er war bedroht,  
Doch zu Ende ist die Not.  
Ohne allzu große Kosten  
Sind wir wieder auf dem Posten.  
Unsre Macht ist unerschüttert,  
Tanzet, daß die Erde zittert,  
Laßt die Champagnerpfropfen springen,  
Laßt die Jazzkapelle klingen. —

**Führer der Luzerner Sportinternationale** (herumlaufend in einem gelben Anzug, rufend):

Meine Herren — ein Unglück!

**Kapitalisten:** (Schenken ihm keine Aufmerksamkeit.)

**LSI-Führer:** Zu Hilfe, Mordio, Mordio!

**Kapitalisten:** (Blicken verwundert auf LSI.-Führer.)

**LSI-Führer:** Mordio, Feurio!

**Onkel Sam:** Was ist denn mit Ihnen los?

**LSI-Führer:** Hilfe, Hilfe, Mordio!

**Holland:** Der ist übergeschnappt!

**LSI-Führer:** Mordio! Zu Hilfe!

**England:** So hör'n Sie doch schon auf zu brüllen!

Könn' Sie nicht ruhig uns enthüllen

Was Sie geniert?

Was ist passiert?

**LSI-Führer:** Ach, Herr und Meister Kapital,

Was ich erfahren auf einmal,

Ach Gott, ich sterbe,

Ach, ich verderbe!

Nicht wahr, sie haben grade

Beschlossen eine Olympiade?

Mit diesem Werke

Anstatt zu stärken

Unsere Reihen,

Werden sie sie entzweien!

Denn gerade im selben Jahre

(Ja, fassen Sie sich nur in die Haare)

Haben die Kommunisten, ja die sind schlau,  
Alle Sportler eingeladen nach Moskau!

**Alle:** Wie? Was?

**LSI-Führer:** Sehr einfach. Im Jahre 1928 ladet die Rote Sportinternationale alle Arbeiter in die rote Hauptstadt der USSR. zur internationalen Spartakiade.

Nach einigen weiteren Ergüssen gipfelt dann die Operette in den Worten:

Den Reformisten kehren wir den Rücken. Unser Banner: die RSI! Sind die Luzerner Führer jetzt die Freunde der anderen, dann verlassen wir sie!

In Ergänzung dieser Operette sei eine Beurteilung derselben durch unsere finnischen Genossen mitgeteilt, die der Arbeiter-Turnzeitung Nr. 8, Jahrgang 1927, entnommen ist.

#### Auf dem Wege zur Einheitsfront?

Wir entnehmen dem Organ unseres finnischen Bruderbundes, der Arbeiter-Sportzeitung „Työväen Urheilulehti“ (kurz Tul genannt) folgende Tatsache aus ihrer Esperanto-Ecke, die für den internationalen Dienst bestimmt ist:

Die Sozialistische Sportinternationale der LSI. und die finnischen Sportgenossen wurden in Leningrad beleidigt. Wie wir schon früher berichteten, war in Leningrad vom 19. bis 21. März 1927 das allrussische Wintersportfest. (Es war der winterliche Sportteil des großen Festes zur Zehnjahrfier der russischen Revolution. Der Übersetzer.) Beim Schlußfest der Wintersportveranstaltungen geschah überraschenderweise eine Verächtlichmachung unserer LSI., und dies im Beisein von Angehörigen der LSI., unserer finnischen Sportgenossen. Der Veranstalter dieses Festteils (eine Art Kommerz) war der höchste Rat Allrußlands für physische Kultur aus Moskau, welche Körperschaft fast die gleiche ist wie die allbekannte „Rote Sportinternationale“. Sie führten zum Kommerz einen Film auf, der nach den Aussagen aller Zeugen das angebliche Wesen beider Sportinternationalen aufzeigte: auf der einen Seite die überragende Stärke der RSI. und deren Sieg, auf der anderen Seite die arbeiterverräterische LSI. und deren elendes Ende. Der Gang der Handlung war kurz wie folgt:

Die LSI. wurde dargestellt durch einen eleganten Herrn in „gelber“ Gewandung. Dieser Herr hatte die wärmsten Beziehungen mit kapitalistischen Kreisen und verriet die Arbeiterschaft; da kam die RSI., klärte die Arbeiterschaft auf, welche allmählich den Verrat des „gelben Herrn“ merkte und ihn gänzlich verließ.

Soweit in Kürze die Handlung des Films. Der Verfasser dieses Aufsatzes fügt noch aus genauester Kenntnis der RSI. hinzu:

„Auch vorstehend Erzähltes beweist, daß unsere russischen Sportgenossen sehr sichere Pantomimisten sind. Sie haben ein Gesicht

für die Bürgerlichen, wenn sie Sportkämpfe austragen mit nationalen Kemalisten in Angora und mit anderen Bürgerlichen in Westeuropa, um für Sowjetrußland Ansehen zu erwerben; das zweite Gesicht zeigen sie ausländischen Kommunisten, wenn sie in Kampf treten mit norwegischen Kommunisten, das dritte Gesicht haben sie für die LSI., wenn sie errichten die angeblich gemeinsame Sportfront, und das vierte (unverschämte) Gesicht sieht das eigene russische Volk, wenn sie die LSI. verleumdend und beschimpfen."

(Übersetzt von R. Koppisch.)

Vorstehendem Artikel folgte noch ein Brief an uns, der wie folgt lautete:

Über die in der letzten TUL.-Zeitung befindlichen Neuigkeiten, welche die Beleidigungen der Arbeiter-Sportinternationale in Leningrad während des russischen Wintersportfestes beschreiben, gebe ich hiermit die Fortsetzung:

„Die hiesige kommunistische Zeitung „Tiedonantaja“ ist sehr wütend darüber, daß die Sache vermittels der TUL.-Zeitung ins Ausland gebracht ist; dennoch aber bringt sie nicht den Mut auf, ihrer eigenen Leserschaft die Übersetzungen und Erklärungen der Sachen zu bringen. Unter anderem fordert die Zeitung, daß der Bundesfunktionär V. J. Kostianin und der Redakteur der „Työvään Urheilulehti“, Genosse Väino Koivula, abgesetzt wird im Falle, daß man sie als schuldig betrachten kann bezüglich der Bekanntgabe der Handlungsweise der Roten Sportinternationale und deren Kritik. Nach der kommunistischen Zeitung sind die niederträchtigen Handlungen der RSI. unkritischer, und Personen, die den Mut haben, es doch zu tun, sind wert, sie mit einem Fußtritt aus ihrem Bundesamt zu entfernen. Es scheint, daß es nach der Zeitung selbst ein durchaus häßlicher Skandal ist, der das Tageslicht zu scheuen hat. Ein zweiter Skandal ist es, daß die Zeitung den Mut aufbringt, den Ausschluß der Personen zu fordern, die nur eine Klärung der Sachen bezwecken.“

Wir enthalten uns jeder weiteren Bemerkung über vorstehende Tatsachen. Nur das eine! Wir möchten unsere Genossen im Bunde hören, wenn es uns hier von höchster Stelle jemals einfiel, die RSI. bei einer Bundesveranstaltung in ähnlicher Weise zu beschimpfen, wie dies an höchster Stelle in Rußland der LSI. gegenüber geschah, zumal die Angehörigen der LSI. herzlichst dazu eingeladen und teilweise auch erschienen waren.

In diesem Zusammenhange interessiert, daß eine erweiterte Verwaltungssitzung in Finnland dem dortigen Vorstand das volle Vertrauen ausgesprochen und die Teilnahme an der Spartakiade erneut verboten hat.

Die Ablehnung der Teilnahme an der Spartakiade haben unsere Bundesgenossen auf Grund dieser Tatsachen für durchaus verständlich gefunden, und der Bundesvorstand und die Kreisvertreterkonferenz haben die Beschlüsse von Helsingfors sanktioniert.

Um aber die Fraktionsarbeit neu zu beleben, sind am 16. Oktober 1927 die Vertreter der KPD. zu einer Besprechung im Karl-Liebknecht-Haus, Berlin, Kl. Alexanderstraße, zusammengekommen und haben dort Richtlinien über die Arbeiten in den Arbeiter-Sportvereinen festgelegt. Ein in dieser Sitzung beschlossenes Rundschreiben, das sogar bis in die Schweiz gesandt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Berlin, am 25. Oktober 1927.

An die Ortsgruppe . . .

in . . . . .

Werte Genossen!

In der Anlage findet Ihr Richtlinien über die Arbeit im Arbeiter-Samariterbund und über den Kongreß in Helsingfors. Wir bitten Euch, dieses Material dem Genossen . . . zu übergeben, der am Sonntag, dem 16. Oktober, an der Sitzung in Berlin teilgenommen hat. Ihr müßt den Genossen darauf aufmerksam machen, daß dieses Material vertraulich zu behandeln ist. Von dem Stand der Arbeit in dem Sportverein in Eurem Ort bitten wir, uns laufend zu berichten.

Mit kommunistischem Gruß!

Die Bezirksleitung Berlin-Brandenburg  
Abteilung: Agitprop.

Daß nun ein systematischer Feidzug für die Beschickung der Spartakiade einsetzen würde, war uns gewiß. Schon im Anschluß an die Reise der deutschen Spieler nach Rußland sind Genossen im Lande herumgezogen, die unseren Bundesgenossen glaubhaft machen wollten, daß sie für nur 36,— Mk. die Gelegenheit haben werden, von Leipzig bis Stettin und zurück zu fahren, und daß die Sowjet-Union ab Stettin das Schiff und die freie Verpflegung und freie Reise während der Dauer des Aufenthalts in Rußland geben würden. Man kann verstehen, daß es leider noch Leute genug gab, die auf solch plumpen Schwindel hereinfliegen. Augenblicklich wird die zu zahlende Summe allerdings schon mit mindestens 150 bis 200 Mk. genannt.

Das 4. Plenum des Exekutivkomitees der RSI. hat auf seiner Tagung vom 17. Nov. 1927 einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Es liegt nicht an der RSI., daß die internationale Sporteinheit nicht verwirklicht ist.“

Vielmehr haben die reformistischen Führer der Luzerner Sportinternationale bis jetzt alles unternommen, um diese Einheit entgegen dem Willen der Massen der Arbeitersportler zu hintertreiben.

Nachdem sie bisher die Massen der Arbeitersportler über ihre wahren Absichten in den Fragen der Herstellung der internationalen Sporteinheit bewußt hinwegtäuscht haben, haben sie nunmehr drei Monate vor der Zehnjahresfeier der russischen Oktoberrevolution auf dem Kongreß in Helsingfors ganz offen die Einheit abgelehnt,

haben die reformistischen Führer im Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund in Verfolg der Helsingfors Beschlüsse und unmittelbar vor der Zehnjahresfeier der Sowjetrevolution den Abbruch der sportlichen Beziehungen mit den russischen Arbeitersportlern beschlossen.

Mit dieser Maßnahme haben sich die reformistischen Führer der Luzerner Sportinternationale zugleich gegen die Sowjetunion entschieden. Sie haben sich dadurch in eine Front mit der Bourgeoisie gestellt.

Für die Einheit der internationalen Arbeitersportbewegung!

Für die Massenbeteiligung an den Spartakiaden in Moskau, der Tschechoslowakei und Norwegen!

Für den Sportverkehr mit der Sowjetunion!

Für den Schutz der Sowjetunion gegen die Kriegsvorbereitungen der imperialistischen Mächte!

Gegen die Sabotage der Sparteinheit durch die reformistischen Führer der LSI!

Die Miniarbeit in der deutschen Arbeiter-Sportbewegung zur Beschickung der Spartakiade hat bereits eingesetzt. Uns ist sogar berichtet worden von wörtlich übereinstimmenden Resolutionen, die in Versammlungen eingebracht wurden, also auch einheitlichen Ursprunges sein müssen. Außer den in der Kl. Alexanderstraße in Berlin tätig gewesenen Führern der Sportfraktionen der KPD. hat nun das Sportkomitee in Moskau zu seinem Bevollmächtigten für Deutschland den Genossen Robert Siewert ernannt. In Verfolgung dieser Ernennung gehen die KPD.-Zeitungen dazu über, ihre Sportredaktionen als Auskunftsstelle für den Besuch der Spartakiade öffentlich bekanntzugeben. Die KPD.-Presse steht im Dienste der Propaganda für die Teilnahme an der Spartakiade. Natürlich gehört dazu auch eine gewisse Beschimpfung der „Saboteure“. Der „Klassenkampf“ zu Halle schrieb am 23. Mai 1928:

Im August geht es nach Moskau! Arbeitersportler rüsten für die internationale Spartakiade. **Brecht die Sabotage der reformistischen Sportführer.**

Im gleichen Maße, wie die Arbeitersportler gestern noch für die Wahl revolutionärer Arbeitervertreter agitierten, werden sie nun auch nach der Wahl mit allen Kräften für die revolutionäre Klassenpolitik eintreten. Jetzt heißt es, **die Arbeitersportler mobil zu machen für den Kampf um die internationale Einheit der Arbeiter-Sportbewegung.** Die beste Gelegenheit, diesen Kampf voranzutreiben, bietet die im August stattfindende internationale Arbeiter-Spartakiade in Moskau, zu der die russischen Sportgenossen schon jetzt alle Vorbereitungen treffen . . . **Die Weigerung der reformistischen Sportführer Deutschlands und in einigen anderen Län-**

dern, die Spartakiade zu beschicken, bedeutet eine Unterstützung der bürgerlichen Sportbewegung. Diese Haltung ist noch viel mehr eine Unterstützung der imperialistischen Großmächte, unter deren Führung die kapitalistischen Staaten einen Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiten . . . Das Verbot der reformistischen Instanzen muß durchbrochen werden. Zur internationalen Spartakiade in Moskau werden sich die Arbeitersportler der ganzen Welt brüderlich die Hand reichen . . . **Macht eure Vereine mobil. Wählt Delegierte zur internationalen Spartakiade in Moskau.**

Daß diese Arbeit eine bewußt systematische ist, beweist der Leitartikel der russischen Zeitung „Fiskultura“ Nr. 15, April 1928:

Von den Leitungen der deutschen und einiger anderer Sektionen der LSI. trafen trockne, formelle Ablehnungen ein. Diese ließen sich voraussehen schon seit dem August-Kongreß der LSI. in Helsingfors im vergangenen Jahre, der mit dem Übergang der LSI. unter die unmittelbare Aufsicht und die Führung der Zweiten Nationale zusammenfiel, trug die gesamte Politik der LSI. gegenüber der RSI. besonders zur USSR. einen ganz bestimmt konsequent feindlichen Charakter . . . **Alle diese Handlungen sind Glieder einer taktischen Linie, nämlich der Spaltung der Einheitsfront des Arbeitersportes, einer allseitigen Annäherung der Arbeitersportbewegung an den Reformismus und ihrer Isolierung von der für sie unerwünschten Beeinflussung der USSR.**

Neben den offiziellen schriftlichen Ablehnungen der Zentralorgane der Arbeiter-Sportverbände der LSI. treffen im Hohen Rat für physische Kultur und im Organisationskomitee der Spartakiade in großer Zahl Anfragen der Arbeiter-Sportorganisationen über die Möglichkeit ihrer Teilnahme an der Spartakiade ein. **Unter der breiten Mitgliedschaft der LSI. ist eine energische Kampagne für die Organisation der Reisen nach Moskau im Gange.**

All diese Arbeiten konnten nur mit Hoffnung auf Erfolg eingeleitet werden, wenn man sich eines Fraktionsaufbaues sicher und bewußt ist. Auch an dieser Arbeit hat es seit Jahren nicht gefehlt. Wir bringen nachstehend einige Aufrufe, die am besten zeigen die Verbindungswege der Fraktionsarbeit der KPD in unserm Bund.

## Fraktionsarbeit der KPD. in unserm Bund.

Auszug aus „Die Schmiede“, Funktionärorgan des Bezirks Schlesien der KPD. der Nr. 8 vom Februar 1927.

Einiges zu unserer Sportarbeit!

Eines der Rekrutierungsfelder des Reformismus war und ist die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung. Die Tendenz der „Entpolitisierung“ der Arbeitersportler wurde mit kluger Berechnung von den sozialdemokratischen hohen und höchsten Funktionären der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung gefördert. In einer Mitglieder-masse, die „nur Sportler“ und „keine Politiker“ sein will, konnten diese Leute ihre politischen Geschäfte um so ungestörter verrichten, indem sie fortwährend von der „parteilich neutralen Arbeiter-Sportbewegung“ sprachen, führten sie im Gesamtrahmen der Organisationen die Politik der Sozialdemokratie, des Paktierens mit dem Bürgertum durch.

Bei einer Beurteilung der Dinge in Schlesien und der hiesigen leitenden Sportgenossen darf man einige Momente, vor allem persönlicher Natur, nicht übersehen. Trotzdem war bisher auch hier das Grundprinzip der Arbeiterbewegung die Anerkennung nur einer Partei, der SPD. — nur einer Presse, der sozialdemokratischen. Dies wurde den sozialdemokratischen Parteiführern noch dadurch erleichtert, daß sehr wenige unserer Genossen in den Arbeiter-Turn- und -Sportverbänden tätig waren. So konnten es noch im vorigen Jahre die sozialdemokratischen Kreisratsmitglieder wagen, die Werbewoche der SPD. auch in die Arbeiter-Sportorganisationen hineinzutragen und dort sozialdemokratische Werbevorträge halten zu lassen.

**Gegen Ende des vergangenen Jahres wurde, wohl zum ersten Male, damit begonnen, auch von seiten der Kommunistischen Partei der Entwicklung der Arbeitersportbewegung im Bezirk Schlesien erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.** Notwendig war erstmalig, eine Überprüfung unseres Einflusses vorzunehmen. Leider konnte dabei die Bezirksleitung keinen genauen Überblick erhalten, da eine Reihe Ortsgruppen die übersandten Fragebogen einfach nicht beantwortete. Aus dem Teilmaterial war immerhin ersichtlich, daß in einer ganzen Reihe von Vereinen und Orten unsere Genossen wichtige Sportfunktionen ausüben. Nicht überall gelang es, die vorhandenen Mög-

lichkeiten voll auszunützen, da die Genossen, die zur Mitarbeit, zur Übernahme von Funktionen usw. gebraucht wurden, nicht vorhanden waren. Trotzdem konnten wir besonders in Breslau in der letzten Zeit immerhin beträchtliche Fortschritte machen. Als Beispiel gelte vielleicht das **Breslauer Arbeiter-Sportkartell**. Während bei der Wahl 1925 kein Kommunist in diesem war, sind es dieses Jahr 9 unter 45 Delegierten. Im Vorstand des Kartells sind von 9 Mitgliedern 3 Parteigenossen.

Hand in Hand mit der organisatorischen Auswertung unseres Einflusses (der nicht zuletzt durch die Arbeiterzeitung und ihre sportpolitische Stellung erreicht wurde) gingen unsere Breslauer Genossen dazu über, eine Reihe von Fragen, die für die Arbeitersportler von großer Wichtigkeit sind, in den Versammlungen anzuschneiden. Eine Breslauer Mitgliederversammlung des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes nahm einstimmig eine Protestresolution gegen den Bundesvorstand an, der die Organisationsbeschlüsse des Bundestages gemeinsam mit den Kreisvertretern abgeändert hat. Die 2. Männerabteilung der Freien Turnerschaft Breslau stellte sich ebenfalls einstimmig hinter unsere Anträge, die einmal die Einladung der Roten Sportinternationale zu der Technikersitzung der Luzerner Sportinternationale Ende v. J. forderten, und ein zweites Mal stellten sie den Antrag, einen Rußlanddelegierten in einer Generalversammlung der Breslauer Arbeiterturner sprechen zu lassen. Auch die Generalversammlung der Freien Turnerschaft stimmte trotz schlimmster Hetze sozialdemokratischer Kreisratsmitglieder mit überwältigender Mehrheit diesem Antrage zu.

Wir führen diese Beispiele an, um zu zeigen, daß die Arbeiter-sportler Forderungen des Klassenkampfes und der Einheit des Proletariats durchaus zugänglich sind. In dieser Richtung wird auch die zukünftige Arbeit unserer Genossen innerhalb der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung liegen müssen. Um einige dieser Arbeiten herauszugreifen, sei nur erwähnt:

1. Stellungnahme zur Frage der Einheit der beiden Sportinternationalen zur Beteiligung an der zehnjährigen Feier der russischen Revolution in diesem Jahre, zur Beteiligung an der Weltspartakiade, die nächstes Jahr in Rußland stattfindet usw.
2. Ausnützung des Hamburger Bundestagsbeschlusses, der Zugehörigkeit zu einer Partei von den Mitgliedern des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes verlangt, zur Führung einer breiten Mitglieder-kampagne durch die Partei unter den Arbeitersportlern (zu diesem Punkt werden, nachdem die vorgesehenen Verhandlungen mit der Kreisleitung abgeschlossen sind, noch nähere Anweisung gegeben).
3. Organisation einer breiten Mitarbeit an dem Sportteil der Arbeiterzeitung (unter breiter Mitarbeit soll die Masse der Mitarbeiter und nicht die Länge der Berichte gemeint sein).

4. Unsere Genossen werden alle für die Arbeitersportler wichtigen politischen Ereignisse mit Aufmerksamkeit verfolgen und sie in der Mitgliedschaft der Sportorganisationen zur Diskussion stellen müssen.
5. Dort, wo die Genossen schon zu sehr überlastet sind, wird man auch daran gehen müssen, unsere Genossen den Arbeiter-Turn- und -Sportverbänden zuzuführen. Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß die Kommunisten die eifrigsten Werber für den Arbeitersport sind. Dasselbe gilt natürlich auch für den RFB. und die Rote Jungfront, aus deren Reihen noch manches Mitglied für die Arbeitersportbewegung gewonnen werden kann.

Die Bezirksleitung resp. die **Bezirkssportkommission** muß sich vorläufig folgende Aufgaben stellen:

1. Gilt es einen genauen Überblick über die Stärke unseres Einflusses in der schlesischen Arbeitersportbewegung zu gewinnen
2. Müssen die **kommunistischen Sportfunktionäre in gesonderten Konferenzen eine Reihe wichtiger Dinge der Sportarbeit besprechen**. Es ist deshalb vorgesehen, in allernächster Zeit unverzüglich die kommunistischen Sportfunktionäre zusammenzufassen.
3. Muß der große Mangel unserer bisherigen Arbeit, die Vernachlässigung der Provinz, durch eine systematische Bearbeitung ausgeglichen werden. Gedacht ist dabei an die **regelmäßige Herausgabe besonderer bezirklicher Anweisungen von Informationsmaterial usw. in Form von Rundschreiben**.

Unseren Genossen, nicht nur den Sportfunktionären allein, sondern vor allen den politischen Leitern der Zellen- und Ortsgruppen wird es zur Pflicht gemacht, der Sportbewegung ein weitaus größeres Interesse beizubringen, als dies bisher der Fall war. **Nur wenn die Bezirkssportkommission von den Genossen der Provinz unterstützt wird, wird es möglich sein, die unzweifelhaft vorhandenen Fortschritte auch zu organisatorisch fundierten Stützpunkten auszubauen.**

Dresden, den 27. Juni 1927.

Rundschreiben an alle Sportfraktionsleiter.

Werte Genossen!

Im nächsten Jahr findet das Kreisfest des 4. Kreises in Dresden statt. Schon jetzt muß eine rege Agitation unserer Genossen einsetzen, nicht nur in den Kreisen der Sportler, sondern auch unter den Parteigenossen und indifferenten Arbeitern. Das Kreisfest muß ein Massenaufmarsch werden. Nähere Richtlinien werden in der folgenden Zeit noch herauskommen.

Die Sachsenmannschaft ist aus Rußland zurück. Es ist nun Aufgabe unserer Genossen, den Rußlandbericht zu verlangen. Dieser

Vortrag wird mit Lichtbildern gegeben. Zu diesem Zwecke müssen sich die betr. Vereine, Sportkartelle usw. an den 2. Fußballbezirk Dresden, Ritzbergstraße, wenden. Für diesen Bericht müssen alle unsere Partei- und Sportgenossen sowie die Sympathisierenden mobil gemacht werden, da er sehr interessant und wichtig ist.

Genossen! Wann gedenkt ihr im U.-B.-Maßstabe eine Sportfraktionsitzung stattfinden zu lassen? Es ist dies außerordentlich notwendig, zumal diese Konferenz eine Fundamentierung der Sportfraktionen im U.-B. sein soll. Die U.-B.-Sportfraktionsleiter müssen die Vereinssportfraktionen ihres U.-B. zusammenfassen und mit ihnen die Möglichkeit einer Konferenz besprechen. Also, Genossen, nehmt Stellung zu dieser Frage und meldet sofort das Datum des Stattfindens der Konferenz.

Vor mindestens einem Vierteljahr hat die Fraktionsleitung von den U.-B.-Leitern gefordert, daß gemeldet werden soll, wieviel „Proletariersport“ bezogen werden. Bis jetzt ist noch keine Meldung eingegangen. Genossen! Der „Proletariersport“ ist als Agitations- und Propagandamaterial unentbehrlich. Diese Zeitschrift ist auch nicht zu teuer; jeder Genosse, zumindest aber jede Vereinsfraktion muß den „Proletariersport“ abonnieren. Zu beziehen ist derselbe durch die Buchhandlung Dresdner Literaturvertrieb G.m.b.H., Dresden-A., Viktoriastr. 21. Neben dieser Zeitschrift müssen natürlich auch die Artikel, die in der Arbeiterstimme erscheinen, zur Propaganda mit ausgewertet werden.

Genossen! Wenn die U.-B.-Sportfraktionsleiter es ernst meinen mit ihrer Arbeit, so müssen nach Ansicht der Fraktionsleitung schon mehrere Vereinssportfraktionen im U.-B. bestehen. Bis jetzt ist aber ein Bericht darüber an die Leitung des Bezirkes noch nicht eingegangen. Ohne Bericht kann die Fraktionsleitung des Bezirkes aber nicht arbeiten. Wir verweisen zur Bildung von Vereins-, Gruppen- und Bezirksfraktionen nochmals auf das Rundschreiben Nr. 1, das die U.-B.-Sportfraktionsleiter in den Händen haben.

Genossen, wir stehen vor dem Kreisfest 1928, desgleichen findet im gleichen Jahre der Bundestag des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes statt. Bis dahin muß unbedingt die organisatorische Arbeit erledigt sein, damit die Delegiertenwahlen zum Bundestag 1928 vorbereitet werden können.

Weiter müssen auch von den Vereinssportfraktionen Berichte eingehen über Erfolge, die sie in den Vereinen errungen haben, selbstverständlich muß auch der Spfr.-Leiter des U.-B. davon unterrichtet werden. Die Meldung über Funktionswechsel in den Vereinen, soweit es unsere Genossen betrifft, sind auch recht spärlich eingegangen. Wir ersuchen die Vereinssportfraktionen, dies umgehend nachzuholen.

Genossen! Die politische Lage ist ernst. Die politischen Fragen müssen in den Monatsversammlungen der Vereine mit angeschnitten werden, um darüber zu diskutieren. Gelegenheit dazu wird sich oft

eten. Die Kriegsgefahr, die Revolution in China, das Reichskonkordat, die Beteiligung Deutschlands am bevorstehenden Krieg usw. muß mit den sportlichen Diskussionen geschickt verbunden werden

Die sächsische Regierungsbildung ist die Auswirkung für das sächsische Proletariat, muß vor allen Dingen mit in den Vordergrund geschoben werden. Das Konkordat wird von dieser Rechtsblockregierung nachdrücklichst unterstützt werden zum Nachteile des Proletariats und der heranwachsenden Jugend. Der Kieler Parteitag der SPD. muß auch mit gestreift werden. Turngenosse Gellert ist mit Turngenossen Schubert zusammen auf dem Kieler Parteitag gewesen. Im Namen des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes hat Turngenosse Gellert denselben begrüßt. Ist er auch auf dem Parteitag in Essen gewesen oder ist nach dort eine Vertretung des Bundes entsandt worden? Gibt es nur SPD.-Sportgenossen im Arbeiter-Turn- und -Sportbund und keine Turngenossen, welche Kommunisten sind, oder andere Arbeiterrichtungen vertreten? Dies muß unbedingt diskutiert werden. Dieser Schritt des Bundesvorstandes zeigt die Richtung, die der Bund geführt werden soll, haargenau auf. Dagegen müssen wir Front machen. Dr. Südekum, vormaliges Mitglied des Reichstages, jetzt noch kompetente Persönlichkeit der SPD., hat sich als Vorsitzender des bürgerlichen Sportklubs Charlottenburg wählen lassen. Wenn wir den Namen Charlottenburg hören, können wir schon ermessen, wie reaktionär dieser Sportklub und der sozialdemokratische Führer Dr. Südekum sein mögen.

Mit kommunistischem Gruß  
(gez.) Ark.

Sämtliche Berichte, Meldungen, Anfragen usw. müssen an den Bezirk unter der Stempeladresse des Briefumschlages an den Bezirk gerichtet werden. Das Schreiben muß als Nennwort „Abtlg.-Sport“ tragen.

Es ist interessant, zu sehen, daß man sich schon im Juni 1927 mit unserem Bundestag 1928 befaßt hat, und daß man in der Zwischenzeit nicht untätig war, beweist die Herausgabe der zuletzt erschienenen Rundschreiben der KPD. zu den Wahlen zum Bundestag in Brandenburg. Das letztere lautet:

Was die Ortsgruppe nicht vergessen darf.

Die Ortsgruppen der Partei stehen mitten in den Wahlarbeiten, um durch diese den Einfluß der Partei in den breiten Schichten der Arbeiter zu stärken. Bei dieser Wahlarbeit dürfen wir aber nicht bestimmte Ereignisse in den proletarischen Massenorganisationen übersehen, weil sich gerade hier die Möglichkeit bietet, uns fester in den Kreisen der Arbeiter zu verankern. Eine für die Arbeitersportbewegung sehr wichtige Wahl findet in der Zeit vom 20. bis

27. Mai statt, und zwar die Urwahl der Delegierten der Turner, Leichtathletik- und Spieler-Sparte des 1. Kreises im Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Für diese Wahl müssen die Ortsgruppen ihre Vorbereitungen treffen in Verbindung mit den Wahlen am 20. Mai.

Die Wahl erfolgt durch die Vereine an einem Tage, und zwar in der Woche vom 20. bis 27. Mai. Gewählt sollen werden 2 Turner, 1 Leichtathlet und 1 Delegierter der Turnspieler, sowie 3 Frauen, die nur von den Frauen der Vereine gewählt werden dürfen. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel und ist geheim. Es ist aber gestattet, daß Vereinsmitglieder der Wahl beiwohnen und dadurch haben die Mitglieder über die Durchführung der Wahl das Kontrollrecht.

Von den Turnern sind folgende Kandidaten vorgeschlagen worden:

Zuerst die Liste, die von der SPD.-Fraktion aufgestellt worden ist.

Willi Conrad,  
Georg Gradke,  
Hermann Stengel,  
Fritz Stühm.

Alle die vorher Genannten sind prominente Vertreter der SPD.-Richtung im ATSB., sie sind diejenigen, die die Politik der SPD. und des Berliner Vorwärts bei jeder Gelegenheit gedeckt haben, sie sind diejenigen, die die Sabotage des Kreisvertreters Reichert bei der Einberufung des Kreistages unterstützt haben, sie sind diejenigen, die bei jeder Gelegenheit mit an der Spitze der Kommunistenhetzer stehen. Der Hauptvertreter der Spaltungstendenzen im ATSB., die von der SPD. gefordert wird, ist Fritz Stühm, Pressevertreter der SPD. und Mitverantwortlicher für die gemeinen Hetzartikel des Berliner Vorwärts gegen die Opposition. Er ist verantwortlich für die Spaltungen, die die SPD.-Fraktion im Schwimmverein Welle, Schwimmverein Vorwärts und in der Freien Turnerschaft Lichtenberg durchgeführt hat. Auf ihrer Liste steht weiter der rühmlich bekannte Robert Oehlschläger. Daß Oehlschläger, der Renegat der KPD., heute mit der SPD. zusammen zur Kandidatur steht, hat seine Berechtigung darin, weil er derjenige war, der versucht hat, die Berliner Arbeitersportler zusammenzukoppeln mit den bürgerlichen Sportlern in einer gemeinsamen Sportwoche. Er ist schon nach den wenigen Wochen nach dem Austritt aus der KPD. zu einem willfähigen Werkzeug der SPD. geworden. Auf Geheiß des Parteivorstandes ist er ausgetreten aus der überparteilichen Organisation der Volksfilmbühne, während ehrliche Sozialdemokraten noch heute Mitglied dieser Organisation sind.

Diesen Kandidaten keine Stimme!

Auf der anderen Seite sind von der Opposition folgende Genossen vorgeschlagen worden:

Karl Kienbaum, Kreisschulleiter,  
Alwin Nitzschke, Vorsitzender der Turnersparte,  
Max Stephan, 2. Vors. der Turnersparte und Leiter des 1. Bez.,  
Michel Zeilinger, Kreisturnwart.

Alle genannten Genossen sind alte aktive Funktionäre, auf deren Schultern die Hauptlast der Arbeit im Kreise und in der Turnersparte ruht. Sie sind die besten Kenner der technischen und organisatorischen Belange der Turnersparte.

Das sind die Kandidaten der oppositionellen Turner!

Von den Turnspielern sind vorgeschlagen Georg Friedmann, der seit dem Bestehen der Spielersparte ihr Vorsitzender ist, und Ernst Richter, ein vollständig unbeschriebenes Blatt in der Spielersparte, dessen Namen man nur genommen hat, weil er den gleichen Namen trägt wie der bekannte Genosse Max Richter, Kreisspielwart, also eine üble Bauernfängerei.

Die Leichtathleten stellen den Spartenvorsitzenden Willi Sänger zur Wahl, einen durch seine technische und organisatorische Arbeit in der Leichtathletik-Sparte bekannten Genossen. Die Technikerkonferenz hat diesen vorgemeinsam mit den Stimmen der SPD. gemacht und seltsamerweise auch mit der Stimme des nachträglich aufgestellten Gegenkandidaten August Hoffmann, der gegen seine Überzeugung auf Drängen der SPD.-Fraktion aufgestellt ist.

Bei den Frauen sind 5 Kandidatinnen aufgestellt. Die Opposition wählt: Elsa Seikrit, Fichte, Vereinsturnwartin, Frieda Seiwert, Mädchen-Kreisschulleiterin, Lisa Lange, Kreisfrauenvertreterin und Redakteur von Sport und Spiel.

Was müssen die Ortsgruppen tun?

1. Sofort alle Genossen, die Mitglieder der Turner-, Leichtathleten- und Spielersparte sind, zusammenfassen und mit ihnen die Möglichkeit der Gewinnung der übrigen Vereinsmitglieder für unsere Kandidaten zu besprechen.

2. Wo keine Genossen diesen Vereinen angehören, müssen die Parteimitglieder mit denen ihnen bekannten Turnern über unsere Vorschläge sprechen.

3. Es müssen einige Genossen bestimmt werden, die am Tage der Urwahl derselben beiwohnen. Sollte das von Vereinen wegen verhindert werden, so muß eine Beschwerde an die Wahlkommission gemacht werden. (Adolf Friedrich, Berlin-Lichtenberg, Hagenstr. 50.)

An allen Ortsgruppen liegt es jetzt, die Mitglieder des 1. Kreises des ATSB. für die Wahl der oppositionellen Delegierten zum Bundestag zu gewinnen. Bis zum 20. Mai müssen dazu auch die Wahlversammlungen der Partei benutzt werden. Alle Ortsgruppen müssen ihr möglichstes tun, um die Liste der Opposition zum Siege zu verhelfen.

Die Männer wählen: die vier oppositionellen Turnerkandidaten, den Leichtathleten und den Spieler.

Die Frauen wählen: die drei oppositionellen Bundesgenossinnen.  
Alle Stimmen den oppositionellen Kreisfunktionären.

Bezirksleitung der KPD. Berlin-Brandenburg.  
Abtlg. Agitprop.

Soweit also ist es bereits gekommen, daß die Wahlen der Delegierten zum Bundestag unter kommunistischer Aufsicht stehen.

Aber wir befinden uns da in guter Gesellschaft, denn auch die Metallarbeiterzeitung konnte unter dem 17. März folgendes berichten:

Im März 1928 laufen für fast zwei Drittel der Metallarbeiter die Lohntarife ab. Es müssen jetzt schon alle Vorbereitungen getroffen werden, um größere Kämpfe im April auszulösen, die die sozialdemokratischen Verbandsleitungen in Gegensatz zu der Mitgliedschaft bringen. Das wird unsere Position für die Verbandstagswahl außerordentlich stärken!

Da braucht es nicht wunderzunehmen, daß der kommunistisch geleitete Turn- und Sportverein Fichte, Berlin (bei dem nach eigener Feststellung nur 9,2 Prozent der Mitglieder der KPD. und 2,4 Prozent der SPD. angehören, während alle anderen Mitglieder unorganisiert sind), zu der Wahl des Bundestages folgende besondere Aufforderungen ergehen ließ:

Das geschlossene Auftreten des ASV. Fichte macht es erforderlich, daß auch du dich an dieser Wahl beteiligst.

Um nun **keine Fichtestimme zersplittern zu lassen**, empfiehlt der Geschäftsführende Ausschuß, nur folgende Kandidaten zu wählen.

(Es folgen die Namen der Opposition.)

Der G. A. des ASV. Fichte.

J. A.: Kirsch.

richtig der Vereinsleitung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Fichte mußte es doch gewesen sein, objektiv die Wahl zu überwachen und keine besondere Beeinflussung zu betreiben.

Und weiter hat es die RSI. und die kommunistische Zentrale verstanden, die sozialdemokratischen Arbeitersportler bei anderen Gelegenheiten zu beschimpfen und in der gemeinsten Weise zu verächtigen.

In einem Aufruf wendet sich die Exekutive der RSI. anläßlich des 10. internationalen Jugendtages an die Arbeitersportler der LSI. mit folgenden Sätzen (Rote Fahne vom 1. Sept.):

Die Exekutive der RSI. wendet sich an die LSI. und an ihre Anhänger mit dem Aufruf zur **nüchternen Beurteilung der gegen-**

wärtigen Ergebnisse, die Anlaß geben müssen, sich klar zu werden über die verbrecherische Rolle der Lakaien der Bourgeoisie, der Sozialdemokratischen Partei.

Jauernd werden die Führer der Arbeiter-Sportbewegung als **Bluthunde des Kapitals, Nachtwächter der Bourgeois, Gelbe**, ja sogar als „Bananenklub“ bezeichnet. Doch nicht nur mit Verdächtigungen, sondern sogar mit den blödesten Todesurteilen glaubt man gegen die Führer der LSI. vorgehen zu müssen. Wir haben in der Bundespresse schon auf den Fall Kalnin (Lettland) hingewiesen. Eine nochmalige Rückfrage ergab die Bestätigung des Urteiles in folgendem Wortlaut:

Nr. 247.

Herrn C. Gellert, Leipzig, Fichtestraße 36.

Lieber Cornelius!

Was die kommunistische Gerichtssache betrifft, so kann ich Dir noch folgendes mitteilen: Ich wurde gestern vom Untersuchungsrichter in der Angelegenheit befragt. Konnte ihm selbstverständlich sehr wenig sagen. Dann hat er mit die Akten gezeigt. Es handelt sich um einen legalen kommunistischen Klub in der Moskauer Vorstadt von Riga. Es hat dort eine Gerichtssitzung stattgefunden, wobei das Dir schon bekannte Urteil beschlossen wurde. Die vom Richter befragten Kommunisten haben bestätigt, daß eine Sitzung stattgefunden hat. **Auch das Urteil sei beschlossen. Nur hätten sie das Urteil nicht vollstrecken wollen.** Das Ganze sei ihnen nur zu **agitatorischen Zwecken** nötig gewesen, um unter ihren Anhängern volle Klarheit über ihr Verhalten zur Sozialdemokratie zu erteilen. Das Gericht sei nur ein offenes **Agitationsgericht** gewesen. Soweit die Kommunisten. Also eine Unterschiebung von rechtsgerichteter Seite geben die Kommunisten selbst nicht zu.

Die ganze Sache scheint auch uns ganz absurd. Aber dennoch ist sie wahr; denn die Kommunisten bestätigen sie. Wir meinen unsererseits, daß die lettischen Kommunisten mit ihren Erklärungen vor dem Untersuchungsrichter recht haben. Aber dennoch ist es ein **ungeheurer Skandal**, daß die Leute — obgleich zu Agitationszwecken — solche „Urteile“ fällen können. Schöne „Agitationszwecke“.

Frei Heil!

Dein

(gez.) Bruno Kalnin.

Interessant sind die uns erst jetzt bekanntgewordenen Beschlüsse des IV. Kongresses der Kommunistischen Jugendinternationale 1924. Zu einem besonderen Punkt: „Zur Sportfrage“, wird verlangt:

I. 1. . . . **Fraktionsarbeit innerhalb der Sportorganisationen durch Bildung von kommunistischen Fraktionen aufzunehmen, rote**

**Blocks zu bilden und diese Blocks durch Fraktionen zu leiten.** Sportressorts in den leitenden Verbandskörperschaften zu schaffen und die Arbeit in den Betriebssportvereinen aufzunehmen.

2. Diese Aufgaben sind von der KJO. nur in sehr geringem Maße durchgeführt worden. Die meisten Verbände sind über die Bildung des Sportressorts nicht hinausgekommen. Nur einzelne Verbände haben auf diesem Gebiet mit Erfolg gearbeitet.

Die KJO. hat auch gegen die „Neutralitätserklärung“ der Arbeiterorganisationen zu wirken, weil sie zum Deckmantel für konterrevolutionäre Bestrebungen wird.

4. Der 4. Weltkongreß stellt der KJI. die Aufgabe, die Arbeit in den Arbeiter-Turn- und -Sportorganisationen stärker in Angriff zu nehmen. Durch die Arbeit der KJI. müssen die Arbeiter-Turn- und -Sportorganisationen zu Organisationen des proletarischen Klassenkampfes werden. Um das zu erreichen, muß die KJO. die vom 3. Weltkongreß und der 4. Bureausitzung aufgestellten Arbeiten durchführen, in allen leitenden Verbandskörperschaften Sportressorts bilden, **Fraktionsbildung und Gründung der roten Blocks durchführen** und die Initiative zur Gründung von Arbeiter-Sportvereinen ergreifen, wo solche noch nicht bestehen.

II. 1. Bei der Frage der sogenannten Kulturorganisationen hat es sich gezeigt, daß in den Reihen der mit der kommunistischen Bewegung sympathisierenden Elemente und bis hinein in die kommunistische Bewegung selbst, unrichtige und gefährliche Auffassungen über die Notwendigkeit einer besonderen roten Kulturbewegung und -organisation bestehen. Diese Tendenzen, die auf Schaffung der sogenannten „dritten Säule“ der Arbeiterbewegung zur Führung des Kampfes gegen die bürgerliche Kultur ausgehen, sind zu kennzeichnen **als Überbleibsel einer sozialdemokratischen Auffassung über Klassenkampf und Revolutionäre und aufs schärfste zu bekämpfen.**

5. In den Ländern, wo die Vereinigung durch Zusammenschluß oder in Form von Sport- und Kulturkartellen schon durchgeführt ist, müssen die KJO. **das Schwergewicht ihrer Arbeit auf die Turn- und Sportorganisationen legen.** Als Übergangsform zur einheitlichen Arbeit der Turn- und Sportorganisationen in Landesmaßstab werden die KJO., die Arbeiter-Sportkartelle unterstützen.

Der 7. Reichskongreß der kommunistischen Jugend Deutschlands dagegen beschloß:

IV: . . . Durch die Stärke und übertriebene Betonung der politischen Neutralität haben sie zu einem großen Teil die unmittelbare Annäherung mit dem allgemeinen proletarischen Klassenkampf gelöst und auch äußerlich begonnen, sich in ihrer sportlichen



**Tätigkeit den Funktionären der bürgerlichen Verbände anzunähern** (Prämischen System). Die Arbeitsgemeinschaftspolitik hat auch in der Sportbewegung vielfach zu einer Verwischung der Grenzen gegenüber den bürgerlichen Sportverbänden geführt.

IX. . . . Zur gegenseitigen Unterstützung des Kampfes gegen die bürgerlichen Verbände ist ein **Kartellverhältnis mit den Arbeitersportlern auch in staatlichen und kommunalen Jugendausschüssen zu empfehlen**. Den Jugendgruppen ist ein **Anschluß an die bestehenden Sportkartelle zu empfehlen**.

XI. Die zielbewußte Durchführung dieser Aufgaben erfordert von unseren Mitgliedern einen **Zusammenschluß in Fraktionen innerhalb der Sportverbände, die im engsten Einvernehmen mit denen der Partei arbeiten müssen**. Teilweise zeigen sich auch unter den **kommunistischen Sportlern Bestrebungen, die gegen die Bildung solcher Fraktionen sind**. Ihnen ist sofort mit einer **energischen Aufklärungskampagne unter den betreffenden Genossen und gegebenenfalls mit energischen organisatorischen Maßnahmen entgegenzutreten**. Mit der Leitung dieser Arbeit sind in den Orten und Bezirken geeignete Genossen oder Genossinnen zu betrauen.

XIII. Es ist Aufgabe der Kommunisten in der Arbeitersportbewegung, die **arbeitsgemeinschaftliche und burgfriedliche Haltung der Luzerner Sportinternationale zu bekämpfen und für den Anschluß der deutschen Arbeitersportbewegung an die Rote Sportinternationale einzutreten**. Die Arbeit im Sinne dieser Richtlinien muß die ideologische Grundlage für die **Eroberung der deutschen Arbeitersportverbände für die RSI** bilden, der organisatorisch jedoch erst dann vollzogen werden kann, wenn ihm die **Gesamtorganisation der deutschen Arbeitersportler in ihrer Mehrheit zustimmt**. Bis dahin bilden die Roten Fraktionen innerhalb der Arbeitersport- und Kulturorganisationen die organisatorische und ideologische Grundlage der RSI.

Der Reichskongreß der KJD. weist aufs schärfste die **Verleumdungen der Luzerner zurück, daß das Bestreben der RSI auf die Spaltung der Arbeitersport- und Kulturorganisationen hinauslaufe**. Sie wendet sich vielmehr gegen jede **Spaltungs- und Austrittsbewegung aus Arbeitersportorganisationen und tritt für die weitestgehende Stärkung und Festigung der Arbeitersport- und Kulturbewegung ein**, da sie nur so imstande ist, **schlagkräftig der bürgerlich-nationalistischen Sport- und Kulturbewegung entgegenzutreten**.

Also darauf kommt es an:

1. Die Arbeitersportverbände abzuhalten von der Schaffung eines Prämiensystems, obgleich Rußland ein Prämiensystem schon seit langem für seine sportlichen Wettkämpfe eingeführt hat.

2. Ein Kartellverhältnis mit den Arbeitersportlern zu schaffen und sie für den Eintritt in die kommunalen und staatlichen Jugendausschüsse zu veranlassen, hinterher aber dann zu schreien über die verräterische Taktik der Reformisten.
3. Gegen die bundestreuen Mitglieder in den Sportorganisationen, die sich gegen die **verbrecherische Absicht der Fraktionsbildung der KPD** wenden, mit den strengsten organisatorischen Maßnahmen der Parteiinstanzen vorzugehen.
4. Solange die Fraktionsarbeit in den Sportvereinen kommunistisch durchzuführen, bis alle Vereine unterwühlt und eine im Sinne der Kommunisten leitende Mehrheit in den Verbänden vorhanden ist.

Deshalb lautet auch der **Arbeitsplan für das Ressort „Gegner“**:

In diesem Moment ist die gegebene Aufgabe vornehmlich des **Gegnerressorts, alle proletarischen Revolutionärkräfte zu einer Einheitsfront zusammenzuschließen und durch die Bekämpfung auf Zurücksetzung der gegnerischen Jugendorganisation, durch die Beeinflussung und Gewinnung ihrer Mitglieder für den revolutionären Kampf und gegen die Bourgeoisie zu mobilisieren**.

Zu II.

1. Die **Arbeitersportbewegung, nach den Gewerkschaften die stärkste Arbeiterorganisation Deutschlands, steht heute noch stark unter dem ideologischen Einfluß der Reformisten**. Es ist einer ihrer stärksten Stützpunkte. Dem KJVD. muß es gelingen, insbesondere unter den Massen der jugendlichen Mitgliedschaft des ASpB. in der Weise zu arbeiten, daß die Arbeitersportbewegung wirklich zu einer revolutionären Arbeitersportbewegung wird. Die bisher stark vernachlässigte Arbeit ist sofort aufzunehmen durch:
  - a) eine Instruktion an alle Gruppen über die dazu notwendigen Arbeiten,
  - b) die planmäßige Schaffung der KJ.-Mitglieder, die in dem Arbeitersportbund stehen, zu Fraktionen,
  - c) laufende Belieferung der Fraktionen mit Material für diese Tätigkeit,
  - d) sofortige Fühlungnahme und regste Zusammenarbeit mit der Parteifraktion.

Das Organisationsstatut der KPD. verlangt von jedem Kommunist in den außerhalb der Partei stehenden Organisationen, also auch in den Arbeitersportvereinen, Fraktionsarbeit zu leisten. Das besagen folgende Paragraphen des Statuts sehr deutlich:

§ 49. In allen außerparteilichen Arbeitervereinen und Organen (Gewerkschaften, Genossenschaften, Kultur-, Sport- und anderen Vereinen, auf Kongressen, in den Gemeindeverwaltungen, Parlamenten usw.), in denen mindestens 2 Kommunisten vorhanden sind,

müssen zur Stärkung des Einflusses der Partei und zur Verwirklichung ihrer Politik in der außerparteilichen Umgebung kommunistische Fraktionen gebildet werden.

§ 50. Die Fraktionen sind Organe der Partei in den außerparteilichen Organisationen. Sie sind nicht selbständige, vollberechtigte Organisationen, sondern unterstehen den zuständigen Parteileitungen.

Alle diese Arbeit geschieht aber bewußt, um im gegebenen Augenblick willfähige Leute zu haben, die durch dauernde Bearbeitung gegen ihre Bundesleitung und gegen ihre Funktionäre eingestellt sind. So beschloß die Tagung der Leichtathleten in Berlin, dem Bundesvorstand das Mißtrauen auszusprechen mit 61 gegen 10 Stimmen. Dabei ist zu beachten, daß von den 88 Delegierten (einschließlich der neun Vorstandsmitglieder) nur 26 politisch organisiert waren. Die Sache der Unorganisierten ist der Erfolg jener Menschen, die bald in diesem, bald in jenem radikalen Lager zu finden sind.

Besonders trifft dies für Berlin zu, wo ein Auszug aus dem Jahresbericht 1927 der KPD., Bezirksleitung für den Bezirk Berlin-Brandenburg-Lausitz, über die Tätigkeit der Organisation folgendes sagt (Seite 132. Über das Verhältnis der Partei zum Arbeitersport):

In Berlin-Brandenburg-Lausitz entfalteten wir eine lebhaft Agitation gegen die Helsingforscher Beschlüsse, für die internationale revolutionäre Einheitsfront der Arbeitersportbewegung.

Trotzdem gelang uns eine Verbesserung der Verbindung der Partei mit ihren Mitgliedern in der Arbeitersportbewegung. In Groß-Berlin ist unser Einfluß äußerst stark. Auch in der Provinz wächst unser Einfluß. Wir haben die Verbindung mit den Arbeitersportorganisationen in 32 Ortsgruppen aufgenommen. Allerdings bestehen in über 200 Orten unseres Bezirks Arbeitersportorganisationen. Mit Ausnahme der Lausitz, wo wir entsprechend größere Erfolge haben, ist zur Unterstützung der revolutionären Arbeitersportbewegung die Unterstützung durch die Unterbezirks- und Ortsgruppen-Leitungen ungenügend.

Diese Arbeit tritt klar zutage in dem Organe der Leichtathleten und Spieler des 1. Kreises, in dem wir folgende Ergüsse in Nr. 20 des Jahrgangs 1928 finden:

Durch die Koalitionspolitik der SPD. werden Hunderttausende vom wirklichen Klassenkampf abgehalten.

Und so sehen wir, daß unser Bundesvorstand die Arbeitersportbewegung auch auf diese Linie bringen will.

Burgfrieden mit den Gegnern, dem bürgerlichen Sport, damit vom Tische des Herrn auch einige Brotkrumen für uns abfallen.

Scharfer Kampf gegen das Arbeiterrußland, um ja nicht als roter Bolschewist angesehen zu werden.

Unterdrückung jeder Opposition, um mit allen Mitteln ungestört SPD.-Politik treiben zu können.

... aber im Rheinland, wo es galt, einen tüchtigen Funktionär als Kreisvertreter, der aber Kommunist ist, abzusagen, da hatte Cornelius Gellert persönlich sehr viel Zeit.

... wie lange wird es dauern und der Bundesvorstand schließt jeden unliebsamen Funktionär aus.

... für die FTGB.-Fuhre ist wohl die EZ. gut genug, in der Kreisschule die Funktionäre heranzubilden, aber man machte ihr sogar in Brandenburg ihr Mandat strittig, voran Fritz Stühm, der große Kommunistenhetzer, sowie Zeilenschinder im Vorwärts.

In einem Artikel zur Bundestagswahl schreibt obige Zeitung in derselben Nummer:

Wagen es aber Bundesgenossen, bei irgendeiner Gelegenheit für die Kommunisten zu werben, so werden ihnen die schwersten Repressalien angedroht.

Bei uns im 1. Kreis haben wir bekanntlich eine starke oppositionelle Mehrheit im Kreisrat. Nun versuchen jahraus, jahrein die sozialdemokratischen Fraktionsmacher, die links eingestellten Bundesgenossen zu provozieren. Mit dem Schlachtruf „Gründet rein sozialdemokratische Vereine“ wird auf der ganzen Linie versucht zu spalten.

Der Bundesvorstand denkt gar nicht daran, die elementarsten Grundsätze des Bundes bei diesen Streitfällen zu wahren.

Ich gebe mich auch nicht der Illusion hin, daß der kommende Bundestag mit dieser Treiberei aufräumen wird.

Interessant ist noch die Feststellung in derselben Nummer:

Wenn der Bund heute betrefis der Mitgliederzahl nicht so schnell vorwärts kommt, dann ist zum großen Teil die einseitige Einstellung der Leitung schuld.

Interessant wirkt ein Vergleich des letzten Satzes in seiner bewußten Verdrehung und Verleumdung mit der Resolution des Plenums der EKKJL:

V. Die Werbearbeit der Verbände (gemeint sind die kommunistischen Jugendverbände) war in den letzten Jahren äußerst unbefriedigend. Die Mitgliederstagnation ist das allgemeine Kennzeichen des Organisationsstandes der KJL.

Also in der KJL. ist die Stagnation (wie groß war denn der Rückgang?) eingetreten, trotzdem dort keine Reformisten in der Leitung sitzen.

Die Sitzung des Plenums der EK. der KJL. (20. April 1928) beschloß noch folgendes:

VII. Unsere Arbeit in den Massenorganisationen, Gewerkschaften, Sport-, antifaschistischen Organisationen verschiedener Einheits- und Agitationsausschüssen, Konferenzen der Arbeiterjugend usw., bedarf einer gründlichen Besserung in jeder Hinsicht und besonders vom Standpunkte der Organisierung dieser Arbeit:

1. Hebung des Prozentsatzes unserer Mitglieder innerhalb der Massenorganisationen.
2. Schaffung unserer Fraktionen, Sicherstellung unserer unterbrochenen Tätigkeit und Herstellung der richtigen Beziehungen zu den Fraktionen der Partei.
3. Verstärkung der Werbung der Jugendarbeiter aus diesen Organisationen für unsere Verbände.

## Die Arbeiten der KPD.-Presse.

Einen erheblichen Teil der Ursachen der verschiedentlich bestehenden Arbeitsunlust in unserer Bewegung kann man suchen in der persönlichen Verleumdung und bewußten Entstellung durch die KPD.-Presse, von der wir nachstehend einiges berichten wollen:

Anläßlich des Leipziger Bezirksfestes 1926 schrieb die Sächsische Arbeiter-Zeitung:

... Unter dem schwarzrotgoldenen Banner liegen die Fürstensknechte, verbirgt sich die Reaktion, bereitet der Kapitalismus seine Schläge vor. Diese ernste Mahnung rufen wir nicht nur den Kleinbürgern der westlichen Vorstädte zu, wir richten sie vor allen Dingen an den Bundesvorstand der Arbeitersportler. Unter dem Zeichen der Entpolitisierung hat dieser das 21. Bezirksfest aufgezogen ...

... Scharfer Protest erhob sich, als man die schwarzrotgoldene Fahne an der Bundesschule wahrnahm. Hier ist der Wille der Arbeitermassen von der Bundesleitung dreist sabotiert worden ...

Am nächsten Tage mußte die Sächsische Arbeiter-Zeitung berichtigen, daß der Bundesvorstand keine schwarzrotgoldene Fahne gehißt hatte, und daß der Bundesvorstand nicht verantwortlich zu machen sei für das Flaggen der Privathäuser in den westlichen Vorstädten Leipzigs.

Am 25. Juli brachte die Sächsische Arbeiter-Zeitung einen längeren Artikel mit der Überschrift:

„Offene Spaltungsversuche der Luzerner“ — „Gellert zerschlägt die nationale Einheitsfront — Arbeitersportler, ihr müßt handeln.“

Die Bremer Arbeiterzeitung (KPD.) schrieb am 12. Mai 1928:

Die Mehrzahl der Arbeitersportler hat mit dem Treiben der Jahn, Drees und Gellert nichts gemein.

Nach einer in Halle abgehaltenen Werbeversammlung schrieb der Klassenkampf Halle am 17. Februar 1928:

So hatte man zu einer am Dienstag stattgefundenen Werbeversammlung den 1. Vorsitzenden des Deutschen Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, den Sozialdemokraten Cornelius Gellert, als Vortragenden gewonnen. Wenn das nicht ziehen soll ...

Wenn so ein berühmter Mann spricht, kann man auch Eintritt verlangen. 40 Pfg. wird jeder gern zahlen, um den Herrn Bundesvorsitzenden einmal zu sehen und zu hören.

Die Arbeiterzeitung in Aachen schrieb:

Die Mitglieder des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes haben vor Jahresfrist den hochwohlhälllichen Leipziger Bundesvorstand mit den „linken und völkischen Sozialisten“ gezwungen, die **Russenspiele zuzulassen**, jetzt müssen sie den Bundesvorstand zwingen, so **schnell wie möglich zu verschwinden**. Dieser Geschäftsführende Vorstand, der genau so arbeitet wie das **Kardinalskollegium des ADGB**, muß verschwinden.

Geradezu gemein ist es, wenn selbst Bundesgenossen als Berichterstatter für eine KPD-Zeitung sich erlauben, nach einer Werbeveranstaltung in der Westfalenhalle über die dort gehaltene Rede des Genossen Crispien im „Ruhr-Echo“ Essen folgendes zu sagen:

Die Sportler langweilten sich und die Samariter hatten viel Arbeit, um die aus der Halle zu schaffen, denen es übel geworden war, man sagt, es sei ihnen **schlecht geworden von Crispiens Rede**.

Der Genosse Hamm, Essen, ist deshalb vom Kreistag des 6. Kreises seiner Funktion als Kreisberichterstatter enthoben worden. Das hindert ihn nicht, in derselben Zeitung über den Verlauf des Kreistages wie folgt zu schreiben:

Wir brauchen nicht noch einmal auf die Tagung im 6. Kreis hinzuweisen, wo unter Führung Gellerts durch offensichtliche Schiebungen eine Mehrheit für den Bundesvorstand zustande kam

Und unter dem 8. Mai 1928 lesen wir wiederum im „Ruhr-Echo“:

... Gellert reist im Lande umher und bereitet die **kommenden Wahlen für die Sozialdemokratie vor**. **Kommunistische Funktionäre werden gemäßregelt**, wenn sie sich gegen diese reformistischen Methoden wehren. Ganz offen verlangen **Wildung und Gellert** ein Zusammengehen der Arbeitersportler mit den **faschistischen Sportorganisationen**.

Anlässlich des Länderhandballspiels Österreich—Deutschland in Halle (September 1927) hielt der Bundesspielwart, Genosse Max Schulze, die Festrede. Schulze ist Mitglied der KPD. und steht also nicht in dem Verdacht, Reformist zu sein. Der „Klassenkampf“ berichtete über die Ansprache des Genossen Schulze folgendes:

Wir sind ehrlich und sagen offen, wir wissen wirklich nicht, was der Sportgenosse Schulze wollte. Eine Begrüßung, wie wir sie vielleicht hören können, wenn der **Rauchklub Passendorf den Klub Dörlau** zu Gaste hat.

Ein wirkliches Heldenstück der gemeinsten Verleumdungskunst leistete sich die Sächsische Arbeiter-Zeitung (Leipzig) anlässlich des Spieles der Putilow-Mannschaft Leningrad in Leipzig, wo sie unter der Überschrift „**Wer sabotiert die Einheit der Arbeitersportbewegung?**“ schreibt:

**Gellert verhindert den Empfang der Russenmannschaft in Leipzig**, jegliche Begrüßungsaktion, insbesondere irgendwelche Ansprachen beim Empfang der Vertreter der Kommunistischen Partei.

**Gellert und Kumpanei — —**

Die geradezu lächerliche Geheimpolitik des Gellert — —

Nieder mit den Saboteuren der Einheitsfront! — —

Das sind nur einige der Stilblüten des Artikels, in welchem aber besonders festgestellt wird:

Gellert und seine Freunde, in jeder Hand eine Lilie tragend (wahrscheinlich sollte das ihr Unschuldszeichen sein), fanden sich allein am Bahnhof ein.

Meine Richtigstellung, daß ich mit dem Vereinsspiel nicht das geringste zu tun hatte und **überhaupt nicht auf dem Bahnhof gewesen war**, wurde, trotzdem sie von Mitgliedern der Kommunistischen Partei und später noch von der russischen Mannschaft von Berlin aus bestätigt wurde, in der Sächsischen Arbeiter-Zeitung als **bewußte Lüge** hingestellt. Erst nach lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der KPD. gab man zu, man habe nunmehr festgestellt, daß sich der Berichterstatter habe **täuschen lassen und einem Irrtum zum Opfer gefallen sei**.

Was schadet es auch, die Hauptsache ist, **Gellert ist Sozialdemokrat, und deshalb passen auf ihn alle diese Ehrentitel, die, wie oben festgehalten, ihm beigelegt wurden**.

Die Hamburger Volkszeitung vom 30. Dezember 1927 schreibt:

**Der Bundesvorstand als Rufer im Streit für die Konterrevolution.**

In der „Freiheit“ in Düsseldorf vom 26. März erläßt die kommunistische Partei Deutschlands, Bezirksleitung Niederrhein, einen Aufruf gegen die „sozialdemokratische Spalterpolitik“, die nach ihrer Auffassung auch der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung drohe, und schreibt:

Es kommt den sozialdemokratischen Führern nur darauf an, das **erstarkende Klassenbewußtsein der Arbeitermassen zu ersticken**, die neuentstandene Klassenfront des Proletariats zu zerreißen und dadurch die Voraussetzung für die Weiterführung ihrer Politik der Koalition und der wirtschaftlichen Verständigung mit der Kapitalistenklasse zu schaffen

... laßt euch auf keinen Fall und durch keine noch so **verbrecherischen Anschläge der sozialdemokratischen Führerclique** aus den Klassenorganisationen des Proletariats heraustreiben.

„Die junge Garde“, Beilage Nr. 5 vom November 1927, behauptet, daß die Bundesjugendleiterkonferenz den Anschluß an den Reichsausschuß deutscher Jugendverbände beschlossen habe und schreibt:

Es gibt nur einen Grund für den **verbrecherischen Beschluß des Bundesvorstandes** und das ist der mit der Helsingforsker Konferenz endgültig und entschieden beschrittene Rechtskurs, der in einer



ganzen Kette reaktionärer Beschlüsse, in enger Zusammenarbeit mit der SPD.- und der SAJ.-Bürokratie und jetzt im Buhlen um die edle Koalition mit Pfaffen und Faschisten zum Ausdruck kommt.

Anlässlich der Maifeier in Leipzig beschloß das Leipziger Jugendkartell, dem die Leipziger Bundesjugend angeschlossen ist, eine gemeinsame Jugend-Maiveranstaltung in der Bundesschule abzuhalten. Die kommunistische Jugend machte eine Gegendemonstration vor der Bundesschule. Ihr Führer sprang auf den Steinsockel der Bundesschule und hielt dort eine Ansprache.

Am 2. Mai schreibt über diese Veranstaltung die Sächsische Arbeiterzeitung (Leipzig):

Vom Volkshaus ging es zur Bundesschule des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes. Die dort versammelten reformistischen Bonzen gerieten ob der unerwarteten Störung außer Rand und Band. Der Genosse Burkhardt (im Jahre 1927 von der Sozialistischen Arbeiterjugend ausgeschlossen) geißelte in kurzen Worten das unproletarische Verhalten dieser Sorte von Führern, die stets und ständig die Einheit der proletarischen Jugend hintertreiben.

Da außer einem Mitglied des Jugendausschusses nur noch der Hausmeister der Bundesschule, Genosse Große, und der Bundesschulleiter, Genosse Benedix, am Eingang der Bundesschule standen, so kann nur der Genosse Benedix mit der Bezeichnung „reformistischer Bonze“ gemeint sein.

Der verflossene Reichstagswahlkampf zeigte die Gemeinheit des Bruderkampfes in der Einstellung, die die KPD. zur Arbeiter-Sportbewegung im Kampfe gegen die SPD. bewußt und künstlich schuf.

Im Januar 1928 fand im Karl-Liebknecht-Haus eine Besprechung statt, bei der die Leitung der KPD. unseren Bund um eine Vertretung gebeten hatte. Der Bericht des Pressedienstes der KPD. über diese Sitzung veranlaßte die Bundesvertreter zur Abgabe nachstehender Erklärung:

#### Erklärung.

Am 19. Januar fand in Berlin eine Besprechung zwischen Vertretern des Bundes (Gellert, Schubert, Kreuzburg und Schulze) und Vertretern der Kommunistischen Partei (Kasch, Rosenbaum, Sellheim und Wiest) statt.

Der kommunistische Pressedienst Nr. 20 bringt einen Bericht über diese Besprechung. Darin heißt es:

„Übereinstimmung war in der Auffassung, daß in den Parlamenten die Zuschüsse für die bürgerlichen Sportverbände abzulehnen sind, daß wir nur für die Unterstützung der Arbeitersportverbände eintreten.“

Dieser Satz entspricht nicht dem Inhalte der Unterredung. Wir haben erklärt, daß wir es verstehen können, wenn die kom-

munistische Fraktion Propagandaanträge stellt, auch auf die Gefahr, daß solche abgelehnt werden.

Wir haben zum Ausdruck gebracht, daß uns an solchen Anträgen nichts gelegen ist, daß wir vielmehr die Anträge unterstützen, die auch die Aussicht auf gänzliche oder teilweise Bewilligung in sich tragen.

Wir haben zum Ausdruck gebracht, daß diese Art des Antragstellens und die Verhandlung und Zustimmung zu solchen Anträgen nicht ohne Bindung der politischen Parteien vor sich gehen können. Deshalb ziehen wir die für uns erfolgversprechenden Anträge gegenüber den Propagandaanträgen vor.

Wir bringen diese Erklärung, damit sowohl in den politischen Parteien als auch im Kreise unserer Mitglieder keine falsche Auffassung über unsere Stellung entsteht.

Gellert, Schubert, Kreuzburg, Schulze.

Wir haben nunmehr gehofft, daß die KPD. und ihre Fraktionen sich für Bewilligung der Mittel einsetzen würden, die auch Aussicht auf Annahme haben werden. Wir erklärten doch schon in der Sitzung, daß uns an gestellten Agitationsanträgen der politischen Parteien nicht viel gelegen ist. Statt dessen ging durch die Ablehnung kommunistischer Agitationsanträge in Berlin ein Kesseltreiben los, zu dem die Stadtverordnetenfraktion der SPD. uns nachstehendes Schreiben zustellte:

Auf Wunsch erklären wir, daß die Stadtverordnetenfraktion mit Zustimmung der beteiligten Arbeitersportinstanzen die von der Stadt Berlin an die Sportverbände zu vergebenden Mittel zu gleichen Teilen an die beiden Richtungen bewilligt hat. Bisher erhielt der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen zur Unterhaltung seines Stadions und der Deutschen Hochschule für Leibesübungen eine Beihilfe von 30 000 Mark, das Berliner Arbeitersportkartell erhielt dagegen einen Betrag von 10 000 Mark. Auf Antrag der Fraktion erhält nunmehr die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege 20 000 Mark, so daß auch hier der Ausgleich mit je 30 000 Mark geschaffen worden ist. Die Beihilfen, die die einzelnen Vereine bekommen, gehen ebenfalls auf Antrag der Fraktion zu gleichen Teilen mit je 20 000 Mark an die beiden Richtungen.

Wir bemerken noch, daß wir die 10 000 Mark für den kommunistisch geleiteten Kartellverband bewilligt haben, obwohl dieser durch einen brüskten Beschluß es abgelehnt hatte, über seine Vereins- und Mitgliederzahlen Auskunft zu geben. Diese Auskunft mußte durch die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege erteilt werden.

Nach alledem ist es richtig, daß wir dem bürgerlichen Sport die gleiche Summe bewilligt haben wie dem Arbeitersport. Wir sind dazu genötigt, weil nur mit den bürgerlichen Mittelparteien der Berliner Etat zur Annahme gelangen kann. Die Kommunisten lehnen den Etat von vornherein ab.

Der Arbeiterfußball Berlin brachte hierüber einen längeren Gegenartikel in Verbindung mit geschenehen Beschlüßfassungen im preußischen Abgeordnetenhaus und in der Weberstadt Meerane in Sachsen. Aus letzterer Stadt haben wir uns Informationen eingeholt. Die Sozialdemokratische Partei des 17. sächsischen Unterbezirks teilt uns folgendes mit:

Auf Euer Schreiben vom 8. d. M. teile ich Euch über diese Angelegenheit folgendes mit :

Die Deutsche Turnerschaft Meerane hatte an den Rat der Stadt Meerane das Ersuchen gestellt, eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 200 000 RM. zu übernehmen. Bei dem Objekt, welches die D. T. erstellt, und bei den großen Geldgebern, die hinter diesen Plänen stehen, ist eine Gefahr, daß evtl. die Stadt einmal die Turnhalle übernehmen müßte, nicht gegeben.

Zu gleicher Zeit beschäftigt sich die Arbeiterschaft damit, auf dem neuerbauten Grundstück des Vereins Volkshaus eine Turnhalle mit Saal erstehen zu lassen. Da große Mittel hierzu nicht vorhanden sind, mußten auch wir noch einen Ausweg finden, den Arbeitersportlern zu helfen. Obwohl wir eine Linksmehrheit haben (10 SPD., 6 KPD.) ließen wir die Kommunisten außerhalb der Verhandlungen und schlossen mit den Bürgerlichen ein Abkommen, daß für beide Vereine 200 000 RM. Ausfallbürgschaft übernommen werden und daß diesen beiden Vereinen jährlich ein Zuschuß in Höhe von 5000 RM auf 6 Jahre gegeben wird, wenn sie sich verpflichten, ihre Turnhallen den Schulen der Stadt Meerane zur Verfügung zu stellen. Im Stadtverordnetenkollegium beantragten die Kommunisten getrennte Abstimmung. Dieses lehnten wir ab und so kam es, daß die Kommunisten gegen beide Anträge stimmten. Nach der Abstimmung gaben sie dann die Erklärung ab, daß sie für die Arbeitersportler gestimmt hätten.

Mit Parteigrüß

O. Taubert.

Auch der Vorsitzende des Vereins für Leibesübungen in Meerane bestätigt die Niederschrift der Sozialdemokratischen Partei. Seine Ausführungen sind für uns um so glaubwürdiger, da er die Verhandlungen im Stadtparlament selbst mitgemacht hat und aus eigener Anschauung am Schluß des Briefes folgendes schreibt:

Nun könnten wir auf Grund der Linksmehrheit der Deutschen Turnerschaft alles ablehnen, dann wäre für uns wohl das Geld bewilligt worden. Der Bürgermeister mit seinem Anhang hätte sofort Einspruch bei der Aufsichtsbehörde erhoben und dem wäre sicher Rechnung getragen worden. Die Deutsche Turnerschaft hätte dann wahrscheinlich von der Industrie das Geld erhalten und wir könnten auf bessere Zeiten warten. Die Meeraner Geldleute haben bereits für die Deutsche Turnerschaft 200 000 Mark ohne Verzinsung geopfert.

Daß es bei Veranstaltungen den Vertretern der Kommunistischen Partei auf agitatorische Wirkung ankommt, beweist der Fall des Bezirksfestes vom 8. Bezirk im 6. Kreis, das in Rheydt abgehalten wurde. Die Stadt Rheydt versprach eine Beihilfe von 2000 Mark, behielt sich aber die Auszahlung des Geldes als Sicherung gegen irgendwelche eintretenden Überraschungen vor.

In den letzten Tagen vor dem Fest verlangte ein Parteivertreter die Hissung der Sowjetfahne. Die Stadt lehnte es daraufhin ab, zu einer solchen Parteiveranstaltung die 2000 Mark zur Verfügung zu stellen und überließ die Ausschmückung dem Bezirk. Das entstandene Defizit bei dem Bezirksfest ist nun durch die neue Bezirksleitung bei lerer Bezirkskasse zu decken.

Solche absichtlich aufgezozene Fälle haben im Reichstagswahlkampf eine große Rolle gespielt und führten zu besonderen Auslassungen. Der Klassenkampf Halle vom 16. Mai 1928 schrieb:

In vergeblicher Mühe in Arbeitersportorganisationen versucht die Sozialdemokratische Partei noch kurz vor der Wahl Sympathie für ihre Kandidaten aufzuwärmen. Im Halleschen Bezirk können sie aber nicht gut landen, die Sympathien der Arbeitersportler gehören der Kommunistischen Partei.

Festgestellt wurde, daß in Weißenfels der Kartellvorsitzende die kommunistischen Versammlungs- und Wahlaufrufe mit dem Namen des Sportkartells in seiner Eigenschaft als Kartellvorsitzender unterzeichnete.

Man versuchte sogar in die Reihen unserer Bundesgenossen dieses Mißtrauen zu säen und irgendwelche organisatorische Fragen für sich auszunutzen. Der kommunistische Pressedienst vom 28. Januar schrieb:

Die sozialdemokratischen Sportführer stehen wirklich seit Jahren mit den größten Sparten im Kriegszustande, sie boxen gegen die Fußballer, verweigern ihnen die Austragung von Spielen mit russischen Fußballern.

Für solche Behauptungen erntete man an einzelnen Stellen Beifall. Deshalb verstieg man sich in einem Rundschreiben der Kommunistischen Partei zur Reichstagswahl für die geplante Wahlarbeit sogar zu folgender Behauptung:

Für die Provinzagitation müssen unsere Agitationsmittel entsprechend geändert werden. Hier sind die Fußballer, die größtenteils in unserer Hand sind, und die Radfahrer bei ihren Fahrten aufs Land zu benutzen.

Der Sportverein Fichte Berlin legte seiner Vereinszeitung „Kampfgenoß“ einen Aufruf mit Aufnahmescheinen für die KPD. und eine Erklärung zur Teilnahme an der Wahlarbeit für die KPD. bei. Er beteiligte sich geschlossen an den Aufmärschen und Demonstrationen der KPD.

Die Arbeiter-Tennis-Vereinigung Berlin, unter der Leitung des Kommunisten Friedmann, beschloß, nur die Liste 5 zu wählen.

Alle diese kommentarlos gebrachten Beispiele beweisen, welche gefährlichen Spiele mit der Einheit unseres Bundes getrieben werden. Zwar behauptet die Tagung des Plenums des EK. der Roten Sportinternationale (Arbeiterzeitung Breslau, 29. November 1927):

Es wurde festgestellt, daß seitens der reformistischen Führer der Luzerner Sportinternationale alles unternommen wurde, um die **internationale Sporteinheit zu hintertreiben.**

Aber eine wirkliche Einheit der Arbeitersportbewegung herbeizuführen, war noch nie die Auffassung der RSL., welche doch die in Frankfurt a. M. von ihren Vertretern gemachten Ausführungen (Rote Fahne vom 6. Mai 1924) widerspruchslos für richtig anerkannt hat. Dort ist zu lesen:

Da die Delegierten der RSL. nicht einmal das Mandat dazu hatten und außerdem diese Frage (Vereinigung der beiden Internationalen) bestimmt mit einem

## Nein beantwortet werden mußte, weil anders das Bestehen einer Roten Sportinternationale überhaupt gegenstandslos

geworden wäre, lehnten die Vertreter der RSL. die Frage genau so konkret ab, wie sie gestellt war.

Interessant ist eine Auskunft über die Finanzierung dieser Arbeiten, die wir lesen in der Zeitung „Die freie Gewerkschaft“, Mitteilungsblatt des ADGB. Hamburg, vom 14. Dezember 1927:

Durch einen Zufall kam in meine Hände das Original eines Briefes des russischen Leiters der Propaganda in den Sportverbänden, G. Ermann. In diesem Briefe werden den deutschen Leitern der Sowjetpropaganda Anweisungen gegeben, und er ist daher besonders wichtig, weil er folgenden hochbedeutenden Passus enthält:

Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß der Genosse Podwoiski in den nächsten Tagen nach Berlin kommt, um Sie dort zu treffen, und daß Sie von ihm die notwendigen Gelder erhalten für die Arbeit in der Berliner Sportabteilung.

Alle wunden Punkte werden auf einer Konferenz entschieden werden, an der Vertreter aller Länder teilnehmen werden, mit denen wir jetzt unbedingt in Beziehungen treten müssen.

Mit kommunistischem Gruß

Der Sekretär des Bureaus.

(Unterschrift.) G. Ermann.

Das Vorhandensein eines besonderen Bureaus für die kommunistische Parteipropaganda in den Sportverbänden und die Über-

weisung von russischen Geldern für diese Zwecke zeigen, daß es den Russen darauf ankommt, nicht nur die politische und gewerkschaftliche, sondern auch die kulturelle Bewegung der deutschen Arbeiterklasse zu zerstören. Es wird nachgerade Zeit, daß die Arbeitersportler den rücksichtslosesten Kampf gegen die kommunistischen Propagandisten in ihren eigenen Reihen eröffnen, wenn nicht Hunderte von Arbeitern, angewidert von den kommunistischen Stänkereien, in die weit geöffneten Arme der bürgerlichen Sportverbände zurückeilen sollen. Die Gewerkschaften sind willens und fähig, eine großzügige Agitation für die Arbeitersportbewegung in höherem Umfange als bisher zu unterstützen. Aber die Gewerkschaften müssen die Gewißheit haben, daß die Mitglieder nicht den Gemeinheiten skrupelloser, mit Moskauer Geld korrumpierter Elemente ausgesetzt sind. Also um eurer Bewegung wegen, Arbeitersportler, energisch Front gemacht gegen den kommunistischen Bazillus in der Arbeitersportbewegung!

Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

In der Archivbeilage der „Internationalen Information“ vom 28. April 1928 ist zu lesen:

**Es kann keine Einheit der kommunistischen Internationale oder ihrer Sektionen mit der Zweiten Internationale, dem loyalen Diener der Kapitalisten und dem Feinde der Arbeiter, geben.**

Deshalb greift man zu dem bekannten Mittel: **Haltet den Dieb!** und schreibt in der Sächsischen Arbeiter-Zeitung vom 30. Mai 1928:

Entspricht diese Spaltungspolitik der SPD. dem Willen der Arbeitersportler? Nein! Die Arbeitersportler haben die Arbeiter-Turn- und -Sportvereine nicht großgezogen und aufgebaut, um sie von sozialdemokratischen Führern, die ins Lager der Bourgeoisie hinübergelaufen sind, zu zerschlagen, nur eine **ausgemachte Bande von Agenten**, die im Interesse der Bourgeoisie arbeitet, kann mit der Einheit der Arbeitersportbewegung Schindluder treiben und sie zerschlagen wollen. Die politischen Absichten der SPD. liegen ganz klar.

**Keine Gefolgschaft den sozialdemokratischen Spaltern! Beschließt in allen Vereinen Protestresolutionen! Erhaltet die Einheit der 35jährigen einheitlichen Arbeitersportbewegung! Kämpft erst recht gegen die Reichsbannerpolitik und alle Verbürgerlichungsbestrebungen. Lehnt Schwarz-Rot-Gold als Bundesfahne ab und wahrt die Ideologie des proletarischen Klassenkampfes.**

Da ist es an der Zeit, solchen bewußten Entstellungen, Verdrehungen und Verleumdungen ein Paroli zu bieten. Wer den Bund durch Fraktionsbildungen und Befehle der Kommunistischen Partei unterwühlen will, dem rufen wir die Worte Stalins anläßlich der Abrechnung mit der Opposition in Erinnerung:

**„Schluß mit der Opposition!“**

Die Partei hat alles getan, was man nur machen konnte, um die Opposition auf den Leninschen Weg zu bringen. Die Partei legte das Maximum an Milde und Großmut an den Tag, um der Opposition Gelegenheit zu geben, sich zu besinnen und ihre Fehler zu korrigieren. Die Partei schlug der Opposition vor, ihre Fehler anzuerkennen und sie zu brandmarken, um sich ein für allemal von ihnen zu befreien. Die Partei schlug der Opposition vor, sowohl ideologisch als auch organisatorisch vollständig abzurüsten.

Was will die Partei dadurch erreichen? Sie will dadurch erreichen, mit der Opposition aufzuräumen und zur positiven Arbeit zu schreiten. Sie will dadurch erreichen, die Opposition endlich zu liquidieren und der Partei zu ermöglichen, sich in die Arbeit an unserem großen Aufbauwerk zu stürzen. Lenin sagte auf dem 10. Parteitag: „Wir brauchen jetzt keine Opposition, wir brauchen jetzt Schluß mit der Opposition, wir haben jetzt genug von der Opposition!“ Die Partei will, daß diese Losung Lenins endlich in den Reihen unserer Partei verwirklicht wird. (Langanhaltender Beifall.) Rüstet die Opposition ab — dann ist es gut. Will sie nicht abrüsten —

**dann werden wir sie abrüsten!**

(Zurufe: Richtig! Beifall.)

(Soweit die Internationale Information.)

Bundesgenossen!

Setzt an Stelle der Worte Partei das Wort Arbeiter-Turn- und Sportbund und überträgt den festen Willen auch auf unsern Bund.

Rüstet die Gegenseite nicht ab, dann muß der Bundestag die Mittel bestimmen, mit denen der Bundesvorstand abrüstet und sich und seine Führer schützt gegen die gemeinen Verdächtigungen.

Als Nachsatz noch ein loses Blatt.

Werter Genosse!


26. 1. 28.

Am Donnerstag, 2. Februar, pünktlich um 20 Uhr (8), findet in der Inselschule, Inselstr. 2/5 unsere **fällige FICHTE-Fraktions-Sitzung** statt, wozu von jeder Gruppe der Fraktionsobmann oder sein Stellvertreter erscheinen muß. Dazu gehören auch die **Mitglieder des G.-A., des Techn. Zentral-Ausschuß** und der **Vereins-Funktionär-Konferenz**, soweit **dieselben Parteigenossen** sind. Ein Vertreter der B.-L. ist zugegen. **Erscheinen Parteipflicht.** Partei- und Gewerkschafts- sowie **Bundesmitgliedsbuch** ist neben dieser Einladung im Eingang abzugeben.


**FICHTE-Fraktionsleitung.**

**I.A.: Kirsch.**





GEDRUCKT  
IM  
ARBEITER-TURNVERLAG AG.  
LEIPZIG 83  
FICHTESTRASSE 36



---